

# APRIL, APRIL ...

100 Autographen



April 2010

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

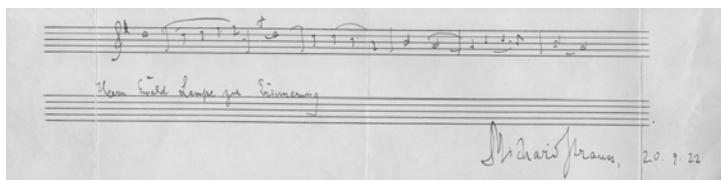
Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland.

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100,- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,50; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**



*Nr. 83 Richard Strauss*

*Umschlag: Nr. 22 Edvard Grieg*

## Katalog 71

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Abbe, Ernst**, Physiker und Sozialreformer (1840-1905).  
Eig. Brief mit U. Jena, 12. X. 1902. Gr.-8°. 1 Seite. Doppel-  
blatt. - Antwortbrief beiliegend. 380.-

An den Arzt Johann Peter Matthes in Jena: "Hochgeehrter Herr Kollege, Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Bemühung verbindlichst danke, bemerkte ich - um etwaiges Missverständnis zu beseitigen - daß die grössere (150- Gr) Flasche dasjenige Paraldehyd ist, das mir vorigen Montag aus der Hofapotheke geliefert wurde. Das kleinere (50- Gr) Fläschchen enthielt die Probe aus dem Laboratorium (beziehungsweise dem Magazin) der Firma C[arl] Z[eiss] - von welcher das Präparat für technische Verwendung direkt von Schering [Chemiefabrik in Berlin], in plombierten Flaschen, bezogen wird. Ich hatte, um diese Probe zu kennzeichnen, auf das Fläschchen einen Streifen gummiertes Papier mit der Aufschrift: Schering passiv aufgeklebt [...]" - Abbe war wissenschaftlicher Leiter der Zeiss-Werke in Jena und Gründer der Carl-Zeiss-Stiftung. - Dr. Johann Peter Matthes wurde 1827 in Reichenhausen in der Rhön geboren, studierte in Jena und Würzburg, war zunächst praktischer Arzt in Ostheim und kam 1858 als Bataillonsarzt nach Eisenach, wo er fast 30 Jahre tätig war, zuletzt als Physikus. 1871 wurde er zum Medizinalrat ernannt, 1877 wurde er Leibarzt des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, 1886 siedelte er nach Weimar über (vgl. Eisenacher Zeitung vom 1. X. 1886). - Beiliegend Matthes' Antwortbrief vom 13. X. 1902 in dem er mitteilt, "dass der Inhalt der grossen Flasche (150 g), welche nach ihrem Schreiben aus der Hofapotheke am Montag geliefert worden ist also in zwei Punkten - stechendem Geruch und Schwefelsäuregehalt - nicht den Anforderungen des Arzneibuch IV entspricht. Anbei die Probe, nach Zurückbehaltung von Beweismaterial zurück [...]" - Sehr selten.

2 **Achternbusch, Herbert**, Schriftsteller (geb. 1938).  
Eig. Postkarte mit Gedicht und U. München, 7. VIII. 1998.  
8°. 2 Seiten. 150.-

An einen Sammler: "[...] Ich finde Ihr Verlangen albern, wenn nicht unverschämt, aber da mein Herz betrübt ist und ich merke daß ich sterblich bin, ist es egal, was ich mache. Das Gedicht ist von mir von 1965 [...]  
FREMDER || Geht vor mir her | Mit dem Gewehr | Dreht sich um | Und  
erschießt mich | Bumbum".

3 **Adamov (eig. Adamian), Arthur**, Schriftsteller und  
Dramatiker (1908-1970). Eig. Brief mit U. Ars-en-Ré, 12.  
VIII. 1959. Gr.-4°- 2 Seiten. Gelocht. 240.-

An den Schauspieler Willkit Greuèl über Aufführungen seiner Stücke in Leipzig und Stuttgart sowie einen Diebstahl in Stuttgart: "[...] Merci pour votre lettre me disant que l'on doit jouer Paolo Paoli le 5 octobre à Leipzig. J'ai reçu également un télégramme de M. Richter. Je suis très heureux que la chose se soit enfin arrangé et je vous en remercie aussi. Heureusement, mon affaire de Stuttgart s'est arrangé (grace a Gottschalk, Heissenbüttel et M. Schöfler du Verlag Luchterhand) [...] à la suite de ce vol imbecile dans un café de Stuttgart, j'étais bien ennuyé. Vous savez, je sense que l'on doit créer Les Ames Morts à Stuttgart en octobre [...] et à Paris en avril-mai [...]" - Arthur Adamov gilt neben Eugène Ionesco und Samuel Beckett als einer der wichtigsten Autoren des Absurden Theaters. Während Adamov in seinem Frühwerk die Sinnlosigkeit und Gleichförmigkeit

der menschlichen Existenz in den Vordergrund rückte, näherte er sich Ende der 1950er Jahre immer stärker dem gesellschaftskritischen Drama Bertolt Brechts. 1960 unterschrieb er das Manifest der 121 gegen den Algerienkrieg. Er starb im März 1970, von einer schweren Erkrankung lebensmüde gemacht, an einer Überdosis Schlaftabletten.

**4 Annunzio, Gabriele d'**, Schriftsteller (1863-1938). Ansichtskarte mit rückseit. eigenh. Widmung und U. "Gabriellino d'Annunzio". Oderzo, 17. IX. 1917. 9 x 14 cm. 1 Seite. 180.-

"Alla gentile Signorina Clara Fregonese per ricordo: Gabriellino d'Annunzio [...]" - Die Bildseite zeigt "Conegliano: Fontana di Nettuno" in Originalphotographie. - Beiliegend eine Porträtpostkarte des dichtenden d'Annunzio.

**5 Bassewitz, Gerdt von**, Schriftsteller (1878-1923). Peterchens Mondfahrt. Ein Märchenspiel. Leipzig, Ernst Rowohlt, 1912. 4°. Ohne Vortitel. 127 S. Farb. illustr. OPp. (leicht bestoßen). 250.-

Erste Ausgabe; zur Leipziger Uraufführung erschienen; sehr selten (nicht in der deutschen Nationalbibliothek). - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Selig sind die Kinder, denn sie wissen von ihrer Seligkeit nichts! ./.. Weil Du im Kinderland daheim bist, | Geb' ich Dir dieses Buch zu eigen | Aus tiefem Glück! | Köln/Rhein - Mai 1914. | Gerdt von Bassewitz | an | Paula Leinen." - Bassewitz begann mit Dramen im expressionist. Stil, die bei Kurt Wolff in Leipzig erschienen, aber wenig erfolgreich waren. Großen Erfolg brachte ihm dagegen sein Märchenspiel Peterchens Mondfahrt (1912), das am 7. 12. 1912 im Stadttheater Leipzig uraufgeführt wurde. Nach dem Vorbild von James Matthew Barries Peter Pan (1906) und Richard Dehmels Fitzebutze (1907) versetzt er die Kinder Peterchen und Anneliese eines Nachts aus ihrem Kinderzimmer in eine phantastische Traumwelt. - Beiliegend ein Theaterzettel (Köln, 1. I. 1919).

**6 Baumgärtner, Georg August**, Schriftsteller (1869-1936). Korrekturfahne mit eigenh. Eintragungen. München, 26. VIII. 1912. 47 x 16 cm. 4 Seiten auf 4 Blättern. 80.-

Korrekturfahnen für den Zeitungsartikels "Die neuen kgl. Hoftheater in Stuttgart - erbaut nach Entwürfen von Professor Max Littmann, München" - Eröffnung war am 15. September 1912. - Baumgärtner war 1902-20 Redakteur der "Münchener Neuesten Nachrichten".

**7 Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Schöneberg, 19. VI. 1954. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 750.-

An den Theaterkritiker Walther Karsch (1906-1975): "[...] vielen Dank für die Einladung zum 21. VII. nach Spandau. Aber meine Frau ist verreist u. ich sitze in einer Terminarbeit, die fertig werden muß. Wenn Ihr Presclub einmal näher in Berlin tagt, komme ich gern [...]"

8 **Braun, Wernher von**, Physiker und Raketenkonstrukteur (1912-1977). Eigenh. Brief mit U. Huntsville, Alabama, 21. IX. 1957. Fol. 1 Seite. Aerogramm mit rückseitiger Adresse. 750.-

An den Dramaturgen S. M. Pistorius in der Friedrich A. Mainz Film GmbH in Hamburg: "[...] Zu Ihrem Brief vom 5. September kann ich nur wiederholen, was ich Herrn Mainz und Ihnen bereits am 17. August schrieb: Bevor ich mich darauf einlasse, Sie in irgendwelchen publizistischen Vorbereitungen zu unterstützen, will ich die Gewissheit haben, dass der Film wirklich zustande kommt. Bisher habe ich, aus Herrn Mainz' letztem Brief und seinem seitherigen Schweigen zu schliessen, nicht den Eindruck, dass dieses wahrscheinlich ist. Die Beantwortung Ihrer Fragen kostet mich viel Zeit, die ich nicht aufbringen kann, wenn ich nicht weiß, dass die Sache nun auch Hand und Fuß hat [...]" - Der Hintergrund des Schreibens wird durch einen Artikel im Magazin "Der Spiegel" vom 8. Januar 1958 erklärt: "Der Hamburger Filmproduzent Friedrich A. Mainz [1895-1970; ...] möchte nämlich die Biographie des deutschen V-2 - Konstrukteurs und Weltraumpioniers Dr. Wernher von Braun sowie die Geschichte der Raketentechnik verfilmen und damit der westlichen Welt den ersten Raketen- und Raumfahrtspielfilm der Sputnik-Ära bieten [...] Der Produzent hatte sich (für 25 000 Mark Anzahlung) die Filmrechte der Braunschen Lebensgeschichte gesichert. Der V-2-Konstrukteur stellte sogar private Dokumente zur Verfügung und verpflichtete sich, als technischer Berater zu assistieren. Im Sommer verfertigten Mainz, sein Dramaturg Pistorius und zwei Drehbuchschreiber an Bord der Mainzschen Mittelmeer-Jacht 'Fama' das Film-Manuskript. Als der Rohentwurf vorlag, kam auch Wernher von Braun, inkognito und von US-Sicherheitsdienstlern beschirmt, herbeigereist, um Detailfragen zu besprechen [...]" (Der vollständige Artikel unter: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-41760406.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41760406.html)). Die schnelle Entwicklung der Raumfahrt ließ die bereits weit fortgeschrittenen Filmpläne dann doch wieder in der Schublade verschwinden. - An der Klebestelle des Aerogramms etwas verblasst. - Eigenhändige Briefe Brauns sind sehr selten.

9 **Burckhardt, W.**, Seifensieder (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. Sulz am Neckar, 20. IV. 1864. Fol. 1 Seite. Lithogr. Kopf. 50.-

"1863 Dezember 31. wurden zur Beleuchtung der Kirche abgegeben 10 Pfund Lichter a 22 Kreuzer - 3 f. 40 Den Empfang bescheinigt dankend [...] von anderer Hand:] - Mit 3 f 40 auf die Stiftungskasse dekrediert [...] Sulz den 7. Juni 1864 Stadtpfarramt Kalchreuter, AV." - Christian Friedrich Kalchreuter (1819-1904) war 1864-70 Dekan des Kirchenbezirks Sulz am Neckar.

10 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie masch. Schriftstück mit eigenh. U. Dresden, 6. XI. 1922. Gr.-4°. 2 Seiten. Briefkopf. 180.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden: "[...] Verzeihen Sie, daß ich wegen Arbeitsüberlastung erst heute Ihrer Bitte entspreche und Ihnen das erbetene Zeugnis schicke. Zufällig hatte ich jetzt Gelegenheit, Herrn Professor Zilcher aus Würzburg zu sprechen, dem ich Sie wärmstens empfohlen habe, nachdem er mir sagte, daß eine Entschei-

dung in der Oboer-Stelle noch nicht getroffen wäre [...]" - "Zeugnis | Anläßlich meiner verschiedenen Gastspiele als Dirigent von klassischen und modernen Opern habe ich Herrn Ewald Lampe, den ersten Oboer des Städtischen Orchesters in Baden-Baden, als einen vorzügliche Vertreter seines Instruments kennen gelernt. Herr Lampe ist ein Musiker, der über sehr schönen Ton, ausgezeichnete Technik und gute Schulung verfügt und durch seine Kultur besonders auffällt, sodaß ich ihn für jedes Orchester bestens empfehlen kann, zumal er auch als Mensch den besten Eindruck macht [...]"

**11 Christian II. Ludwig**, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin (1683-1756). Brief mit eigenh. Grußformel und U. "Votre très Affectionné Chrétien Louis DdM [Duc de Mecklenburg]". Schwerin, 6. V. 1749. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 480.-

An den Baron Friedrich August von Schleinitz (ein Agent des Prinzen Eugen) in Braunschweig, der 1749 (bei Drimborn in Helmstedt) seine französische Übersetzung von Alexander Popes (1688-1744) Lehrgedicht "Essay on Man" unter dem Titel "Essai sur l'homme" herausgegeben hatte: "[...] Je Vous remercie, que Vous avez eu la bonté de Vous souvenir de Moi à la distribution des Exemplaires de l'Essai de l'homme, traduit en Vers françois. Ce présent m'a ete fort agréable, et comme j'ai lu une partie de cet ouvrage avec une très grande satisfaction, et admiré la que Vous Vous êtes acquis dans la poésie française, qui n'a presque pas sa pareille; je Vous félicite de cette belle production, qui Vous fait assurément d'honneur, et ne souhaite rien plus que de Vous pouvoir faire connaître ma gratitude [...]" - Das Werk fand also den Gefallen des Herzogs: "[Übers.:] ich habe einen Teil dieses Werkes mit sehr großer Befriedigung gelesen und bewundert, wie sie es in französische Verse übersetzt haben." - Gut erhalten. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger. - Sehr selten.

**12 Christie, Dame Agatha**, Schriftstellerin (1890-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Winterbrook House, Wallingford, Berks., 11. II. 1972. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Büttchen. Briefkopf. 480.-

An den polnischen Literaturwissenschaftler Jerzy Kwiatkowski wegen eines Lexikonartikels: "[...] I return your enclosure which seems to me, as far as I can judge, to be very suitable for what you want in your encyclopedia, and certainly would not need to be longer [...]"

**13 Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 14. XI. 1958. Fol. 2/3 Seite. 250.-

An Herrn Herzog (wohl im Biederstein-Verlag) in München: "[...] Ich danke Ihnen für Ihre Aufforderung bei Ihnen zu lesen oder Autogramme zu geben -. Rufen Sie mich doch einmal vormittags an, damit wir darüber sprechen [...]" Ein Termin nach dem 3. Dezember wäre mir recht [...]" - Eingangsstempel. - Beiliegend der Durchschlag eines Gegenbriefs sowie eine Buchankündigung aus dem Biederstein-Verlag.

14 **Drygalski, Erich von**, Geograph und Forschungsreisender (1865-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 13. I. 1946. Gr.-8°. 1 Seite. Absenderstempel. 220.-

An eine Dame, der er für den Glückwunsch zur Medaille der Geographischen Gesellschaft dankt: "[...] Es waren schöne Zeiten, als wir unter immer lebhafter Teilnahme des Königshauses uns im Künstlerhaus zusammenfanden, doch lebe ich der Hoffnung und Zuversicht, dass wir nach dem schweren Niedergange in den letzten 12 Jahren wieder emporkommen werden [...]" - Drygalski führte 1901-03 die berühmte deutsche Südpolarexpedition durch, deren wissenschaftliche Ergebnisse er bis 1931 in 20 Bänden publizierte. - Selten.

15 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

"Parabel. II Die Weisheit hatte über Land fahren und ihr Lieblingskind, die Güte, für eine Zeitlang verlassen müssen. Als sie heimkehrte, fand sie ihren schönen, stillen Wohnort zerstört, den Boden durchwühlt, die Saaten vernichtet, die Früchte langen Fleißes in die Winde gestreut. Ihr Liebling aber war schwer verwundet und wanderte scheu und verängstigt über die zur Wildniß gewordene Stätte des blühenden Reichtums und des Segen ausströmenden Friedens. 'Oh Kind', sprach die Weisheit schmerzerfüllt, 'was wird aus unseren Werken, wenn ich dich dir selbst überlassen muß!'"

16 **Einstein, Albert**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. "A. Einstein". Princeton, New Jersey, 13. X. 1954. Gr.-4°. 1 Seite. Mit blindgepr. Briefkopf. 2.800.-

An den Schweizer Arzt und Naturforscher Hans Jenny (1904-1972) in Dornach, der ihm sein Buch "Der Typus" (1954) übersandt hatte: "[...] Ich danke Ihnen sehr für Ihr wahrhaft künstlerisches Buch, das Sie mir freundlich zugesandt haben. Wie weit die Formzusammenhänge, die Sie aufzeigen, von tieferer biologischer Bedeutung sind, kann ich natürlich nicht beurteilen. Aber es ist eine Freude für den Laien, solch übersichtliche Darstellungen von Naturobjekten so mannigfaltiger Art zu Gesicht zu bekommen [...]" - Hans Jenny lehrte und arbeitete im anthroposophischen Sinne in Dornach und Zürich. Er prägte den Begriff "Kymatik" für seine morphologischen Forschungen (Schwingungsbilder etc.).

17 **France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, 2. IX. 1890. 8°. Ca. 2 1/2 Seiten. Trauerrand. 250.-

Möglicherweise an Jules Lamaître über seine frühen Gedichtbände: "Monsieur et cher confrère, je vous suis bien reconnaissant de vouloir bien vous occuper de mes vieilles poésies. Votre étude sur Vicaire est exquise. Je vous envoie des 'noces corinth[iennes; 1876] des 'poèmes dorés' [1873] l'exemplaire qui me reste. [L'éditeur Alphonse] Lemerre n'en a plus. Je vous envoie aussi une photographie, la dernière et la meilleure [...]" J'ai du

emprunter la photographie que je vous envoie. - Je serais bien reconnaissant au dessinateur de me le rendre." - Mit Trauerrand. - Leicht stockfleckig.

18 **Franz Josef I.**, österreichischer Kaiser (1830-1916). Eigenh. Brief mit U. "Fj". Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

Sogenanntes "Dienstschreiben" mit Paraphe: "Ich bitte die Beilage über Nacht gut zu überdenken und mir Morgen früh Ihre Ansicht sagen". - Ohne die erwähnte Beilage.

19 **Friedrich Wilhelm**, Herzog von Mecklenburg-Schwerin (1675-1713). Eigenh. Brief mit U. Schwerin, 17. X. 1709. 4°. 6 Seite. 2 Doppelblätter. 800.-

Wichtiger politischer Brief an einen Fürst und Vetter als Antwort auf dessen Brief aus Wolkersdorf vom 6. Oktober: "[...] ersehe daraus, das Ew. Gn. der beständigen Meinung sein, das dem herrn Graffen [Friedrich Karl] von Schönborn [ab 1705 Reichsvizekanzler] die Commissions Sachen allein in der hand gelaßen werden möchten. Ob ich mich wohl versichern kann, das aus keiner mefiance gegen den herrn Graffen von Schönborn, die Adjunktion eines Reichs Fürsten verlange, so sind doch erhebliche uhrsachen, so mich wegen der bekanten großen halsstarrigkeit meiner Ritterschaft darhin veranlaßen, will also hoffen, das nicht allein der Graf von Schönborn die Adjunktion eines Reichsfürsten gern mit befodern wird, sondern auch Ew. Gn. wenn der Kayserl: hoff die Commission auf dieselbe mit erkennen solte, solche nicht refusiren werden, gestald Ew. Gn. mich da durch höchstens obligiren; Ew. Gn. aber meine Gedanken, dieser wegen völlig zu eröffnen, so gehen dieselbigen dahin, das an Stadt Schweden Ew. Gn., und wann wider Verhoffen sich desfals einiges bedencken finden solte, sodan entweder Sacksen Gota oder Ihr: Königliche: May[es]t[ät]: von Dennemark, des herrn hertzoys von Wolfenbütel Gn., als welchen ich nebst Schweden anfänglich bekantermaßen in Vorschlag beym Kayserl: Hoffe gebracht habe, Adjungiret werden möchte. Solte aber auch, wie verlauten will, Ihre Kayser: May[es]t[ät]: auf keinen Reichs Fürsten des Nider Säckschen Creis Directorii und also auch nicht auf Wolfenbütel das Commissorium mit Dirigieren wollen, so sehe ich gerne, das solches entweder nebst Ew. Gn. auf Sacksen Gota oder dan bey Ew. Gn. person einige bedenklichkeit, auf Sacksen Gota und Dennemarck, zugleich, oder auch allein auf einen von diesen mit gerichtet werde, wie woll ich hoc casu Sacksen Gota am liebsten hette. Im übrigen werde ich bey der Commission meinen Geheimen Raths Director von Unfersert gebrauchen, und dem selben noch einen anderen ministrum Adjungiren, wovon man aller Sinceritet versichert sein könne [...] PS. Was Ew. Gn. in dero lezten schreiben an meine Gemahlin [...] wegen einer discretion [Geldzuwendung, Bestechung] an einen Gewißen Ort erwähnen, können Ew. Gn. in meinem Nahmen die Versicherung thun, das es auf die benante summa nicht ankommen soll, es mag die bewuste persohn allein oder conjunctive, die Commission bekommen, wan sie nuhr in der Sache gute Dienste thuet." - Kurz gesagt: Friedrich Wilhelm wollte nicht, daß Schönborn allein das Amt des Reichsvizekanzlers verwalten sollte, sondern daß ihm zur Konrolle ein Reichsfürst (aus dem Hause Schweden, Sachsen-Gotha oder Dänemark) beigegeben werden sollte, um die Ansprüche



Norddeutschlands zu sichern. - Leichter Tintendurchschlag. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger mit dessen Eintragung.

20 **Goethe - Chodowiecki, Daniel Nikolaus**, Kupferstecher (1726-1801). "Lotte". Kupferstich von D[aniel] Berger nach Daniel Nikolaus Chodowiecki. Ohne Ort und Jahr [Berlin, 1775]. 8°. 1 Seite. Plattengösse: 12,9 x 8 cm. 150.-

Breitrandiger und guter Abzug auf kräftigem Papier. Wohl Einzelblatt-abzug. Ursprünglich Titelpuffer der bei Himbürg 1775 unrechtmäßig erschienenen Werther-Ausgabe: Idealporträt Lottes, darunter die Szene, in der Lotte das Brot an ihre Geschwister verteilt und Werther gerade zur Tür hereintritt, um sie zum Ball abzuholen. - Vgl. Hans Wahl, Anton Kippenberg: Goethe und seine Welt. Leipzig 1932. S. 37. - Leicht stockfleckig.

#### *Aus Goethes Marienbad*

21 **Goethe-Kreis - Petrilli, Federico**, Sekretär des Grafen St. Leu, Louis Bonaparte (Daten nicht ermittelt). 4 eigenh. Briefe mit U. Augsburg und Marienbad, 19. VII. bis 10. VIII. 1823. 4°. Zus. 5 Seiten. Teilw. Doppelblätter mit Adresse. 400.-

An das Bankhaus Georg Friedrich von Dittmer (Söhne) in Regensburg mit Aufträgen in französischer und italienischer Sprache: Bestellung eines Quartiers in Marienbad für den Grafen und seine Entourage, Kauf eines neuen Kutschwagens sowie mit der Bitte, 30 Gulden für Reise- und Arztkosten nach Augsburg zu überweisen (Transkriptionen liegen bei). - Louis Bonaparte (1778-1846) war ein Bruder des Kaisers Napoleon I. und 1806-1810 Regent des neu geschaffenen Königreichs Holland. Nach seiner Abdankung lebte er in Österreich und führte den Titel eines Grafen St. Leu. 1810 hatte er Goethe kennen gelernt und 1823 (im Jahr der "Marienbader Elegie") trafen sich beide wieder und hatten viel Umgang miteinander, auch mit dem Sekretär Federico Petrilli aus Rom (vgl. Goethes Tagebücher). Goethe war dem "grundedeln" Louis Bonaparte innig zugethan. "Der Wärme und Zartheit seiner Mittheilungen fühlt man es an, dass er eine stärkere Sympathie wohl für keins der gekrönten Häupter empfunden hat, denen er im Lauf der Jahre nahe gekommen ist [...] 'Den Grafen von St. Leu, ehemaligen König von Holland, der im Vertrauen auf Marienbad von Florenz gekommen war, traf ich, nach so vielen Jahren, wieder, wie ich ihn verlassen hatte, wohlwollend und zutraulich. Wie bedeutend ist nicht der Umgang mit einem solchen Manne, der als einer der wichtigsten Mitspieler des grossen Welt dramas, durch die Gewalt des Allherrschers auftrat, sodann abtrat seinem sittlichen Gefühl zu Folge! [...]' So schreibt Goethe am 9. September 1823 an Marianne von Willemer." (Bernhard Suphan, Goethe und der Graf St. Leu. In: Goethe-Jahrbuch 15, 1894, S. 111 ff.; G. von Wilpert, Goethe-Lexikon, 644).

22 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Porträtphotographie (L. Forbeck, Christiania) mit eigenh. Widmung, Datierung und U. Kopenhagen, 8. IV. 1901. 16,5 x 11 cm. Kabinettphotographie auf Trägerkarton. Albuminabzug. 1.980.-

"Edvard Grieg | Fräulein Maria Decker zur fr. Erinnerung | Kopenhagen 8/IV/1901". - Schriftzüge teilw. etw. blaß. - Schönes Sammelstück. - Sehr selten.

**23 Grisebach, Eduard, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1845-1906).** Eigenh. Brief mit U. Rom, Via Gregoriana 48, 7. V. 1873. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Dünnes Papier. 120.-

An einen Buchhändler (Name ausgeschnitten): "[...] Beifolgend ein vollständiges expl. des Faublas [von Louvet de Couvray], das ich in entsprechender höhe mit dem früheren inkompleten verwerthet zu sehen hoffe. Gleichzeitig wäre es mir angenehm zu erfahren, ob Sie die von mir Ihrem wunsche gemäss für sie bestimmten expl des Gockelmärchen [von Cl. Brentano] empfangen und wie hoch Sie sie mir verrechnet? Vom Wunderhorn-Grote bin ich wieder zurückgetreten. Kann ich ihre Zeilen noch im Mai erhalten, so bitte ich Sich obiger Adresse zu bedienen, später aber: Dr. G. Deutsche Gesandtschaft, Palazzo Cafarelli Rom adressiren zu wollen [...]" - Grisebach war im diplomatischen Dienst tätig. Er gab 1872 bei Grote in Berlin Brentanos Märchen "Gockel, Hinkel und Gackeleia" neu heraus; seine Ausgabe des "Wunderhorn" kam 1906 bei Hesse heraus.

**24 Gründgens, Gustaf, Schauspieler und Regisseur (1899-1963).** Porträtphotographie (Rollenbild; von Rosemarie Clausen) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort [Düsseldorf], 28. I. 1951. 29 x 20 cm. 380.-

Widmung an die Schauspielerin und Kollegin Paula Denk (1908-1978), die mit ihm in Düsseldorf arbeitete, u. a. als Beatrice in Shakespeares "Viel Lärm um nichts" und als Lavinia in Eliots "Cocktail Party": "Für Beatrice - Lavinia - Paula in herzl. Freundschaft und grossem künstlerischem Respekt | Gustaf". - Die Aufnahme ist rechts unten von der Photographin Rosemarie Clausen (1907-1990) eigenh. signiert. Sie "war die berühmteste deutsche Theaterfotografin der Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg" (Wikipedia). - Das Bild hing wohl, mit Reißzwecken befestigt, in Paula Denks Garderobe; beim Abnehmen wurden drei der vier Ecken beschädigt (kleine Fehlstellen), die vierte weist ein entsprechendes Loch auf. - Beiliegend eine weitere Porträtphotographie Clausens von Gründgens (23 x 14,5 cm; im Profil; rückseit. Atelierstempel), ein Typoskriptdurchschlag und zwei Illustriertenausschnitte.

**25 Gulbransson, Olaf, Zeichner und Maler (1873-1958).** Eigenh. Brief mit 3 Bleistiftskizzen und U. Tegernsee, 29. VIII. 1939. Fol. 1 Seite. Bleistift. 250.-

An den Klischeemacher Schmidt: "Der alzublonde Überbringer ist mein Sohn. 'Er' soll fragen: Wie stehts mit die Drucke der Radierung? Des wird langsam brenzlich. [Zeichnung] Das mitgebrachte Ölbild wird auf die Breite genommen. Also 20 cm breit. Es hat leider Gottes beim kleben - Falten bekommen. Hoffentlich kann man das so im Licht aufnehmen das das nichts ausmacht. Sind Sie doch so lieb - 'dies' möglichst umgehend fertig zu machen. Es eilt sehr [...] Mit den letzten Druck '17° unter Null' war ich sehr zufrieden. Die beiden Originale hole dann gelegentlich bei Euch ab.".

26 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Maler (1873-1958). Eigenh. Brief mit 2 kleinen Bleistiftskizzen und U. Tegernsee, 20. IX. 1939. Fol. 1 Seite. Bleistift. 280.-

An den Klischeemacher Schmidt: "[...] Sie müssen mir in Gottes Namen noch einen Gefallen thun. Ich habe an Ihre Adresse gestern eine Expresspaket geschickt: Ein Bild was in Wien falsch aufgenommen worden ist. Es ist 16 cm. Soll aber 20 cm breit sein. Es ist gemacht worden von dem alten Firma Angerer & Göschel. Aber finden Sie nicht, das es im Verhältnis zum Original, unnötlich mies geworden ist? Sie können das sicher besser machen. Nun hält dieses Bild die ganze Geschichte auf. Können Sie es nicht möglichst schnell machen? Natürlich nicht so das es dadurch schlecht wird. Also: Es soll 20 cm. breit sein, und besser als die Wiener sein. Der Original kann mit Druck in der selbe Verpackung wieder her geschickt werden. Der Wiener Druck auch mit. Gern hätte ich, wenn es nicht zu viel Mühe macht - ein paar Abzüge. Klische sofort nach Kanter Verlag. Die Hochzeitsradierung ist wunderbar geworden. Ich danke Ihnen herzlich dafür, das es so schnell ging [...]" - 1940 erschien: Olaf Gulbransson. Mit einleitendem Text von Wilhelm Schäfer. Berlin u. a., Kanter Verlag.

27 **Hartlaub, Geno(veva)**, Schriftstellerin (1915-2007). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 2. VIII. 1954. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An den Schriftsteller und Rundfunkredakteur Gert Kalow (1921-1991): "[...] mein Vater [Gustav Friedrich Hartlaub, Kunsthistoriker] schrieb mir, daß Ihr schöner Text über Felix [ihren Bruder] jetzt in den 'Rheinland-Pfälzischen Monatsheften' gedruckt werden soll und daß Sie dazu gern einen Original-Beitrag von ihm hätten. 'Schlitter' möchten wir eigentlich ungern vorveröffentlichen [...] Es existiert aber noch eine andere Schüler-Geschichte (Der Ausflug) im gleichen Stil und von derselben Geschlossenheit wie 'Schlitter'. Bitte wenden Sie sich an meinen Vater, er wird Ihnen das MS geben. Ausserdem existiert noch eine spätere Novelle 'Der letzte Sonntag', die Sie vielleicht auch interessieren würde. Aus dem Kriegstagebuch könnten Sie auch noch etwas Unveröffentlichtes haben (Rumänien), aber es ist nicht geschlossen [...]" - Geno Hartlaub gab 1955 "Das Gesamtwerk. Dichtungen. Tagebücher" ihres seit 1945 vermißten Bruders Felix (1913-1945) heraus.

28 **Heller, Hermann Vinzenz**, Maler und Bildhauer (1866-1949). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. X. 1911. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Doktor: "[...] Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die lebenswürdige Übersendung Ihrer Aufsätze u. ganz besonders für die freundschaftliche Dedikation Ihrer ausführlichen Schrift über die Feuerwand gütig entgegen! Die beiden Zeitungen dürften Sie voraussichtlich wieder benötigen, weshalb ich so frei bin, sie wieder zurück zu stellen. Wenn ich morgen früh Ihre Adresse im Lehmann nicht finden sollte, will ich auch diese Zeilen so wie die Zeitungen im Cafe Gröpl [Wien 13, Hietzinger Hauptstraße 1], am Platz, für Sie hinterlegen: Alle drei Aufsätze haben mich sehr interessiert und völlig meinen unmaßgeblichen Beifall gefunden. Wenn ich wieder einmal [...] das Vergnügen haben sollte, Sie zu

sehen und zu sprechen, möchte ich Ihnen auch sehr gerne das Problem der Auslagen unserer Stadthäuser zur Behandlung ans Herz legen. In München auch z. T. in Berlin ist das Kapitel doch weniger trostlos als bei uns [...]" - Der Künstler schuf u. a. die Totenmaske von Marie von Ebner-Eschenbach (1916) und die Marmorbüste der Eleonore Duse (1924-28).

**29 Hellingrath, Norbert von**, Hölderlin-Forscher (1888-1916). Eigenh. Brief mit U. Paris, 45 rue d'Ulm, 7. V. 1911. 4°. 1 Seite. Liniertes Papier. Gelocht. 750.-

An den Verleger Eugen Diederichs in Jena (bei dem 1911 Hellingraths Dissertation "Pindarübertragungen von Hölderlin, Prolegomena zu einer Erstausgabe" erschien) in Kalligraphie und Orthographie des George-Kreises: "[...] Mit dem Umschlag des Jahresberichtes der philos. Ges. zu Jena bin ich sehr wohl einverstanden. Was die Auflage betrifft, so fehlt mir freilich die nötige Einsicht ins Buchhändlerische. Ich kann mir aber nicht recht vorstellen wie 800 Exemplare abgesetzt werden sollten. Ohne mir die Sache viel zu überlegen und ohne Gründe angeben zu können, hatte ich immer gedacht eine Auflage von 300 würde reichlich genügen. Besonders da der Titel eher eine speziellere und fachliche Abhandlung erwarten lässt als das Buch enthält und da die größte Zahl der a priori sichern Abnehmer, der Bibliotheken, von der Universität aus versehen wird. Ich betone aber dass ich nichts von der Sache verstehe und dass es schließlich nicht das größte Unglück ist um ein paar Mark Maculatur zu produciren. Jedenfalls aber dürfte es genügen die Gesamtauflage in der vorgeschlagenen Höhe zu halten und meine Exemplare davon abzuziehen [...]" - Ein Exemplar des erwähnten "Jahresbericht [...] Ostern 1911" liegt bei. - Hellingraths Wiederentdeckung der Pindar-Oden Hölderlins hatte eine enorme Wirkung auf die literarische und wissenschaftliche Welt im Deutschland seiner Zeit. Hölderlin, bis dahin kaum beachtet, wurde zunehmend als einer der bedeutendsten deutschen Dichter anerkannt. Stefan George stilisierte ihn fortan zu einem seiner wichtigsten geistigen Ahnherren und veranlasste so bedeutende Wissenschaftler seines einflussreichen Kreises, sich ebenfalls mit Hölderlin zu beschäftigen. Den größten Teil des Jahres 1911 verbrachte Hellingrath als Lektor an der École Normale Supérieure in Paris. - Briefe des jung verstorbenen Hölderlin-Forschers sind sehr selten.

**30 Hiller, Ferdinand von**, Komponist (1811-1885). Eigenh. Brief mit Nachschrift und U. O. O. [Köln], 3. und 14. I. 1875. Kl.-8°. 3 Seiten. 250.-

An den Komponisten und Dirigenten Franz Lachner (1803-1890) in München: "[...] Im Begriffe den Kasten mit den 142 Cantaten, Sonaten, Liedern etc. etc. zu schließen, damit er an Dich abgehe, erlaube ich mir Dich auf die Nummern 11 u. 104 aufmerksam zu machen. Sieh sie Dir wenigstens jetzt an u. Du wirst das Meiste nach den ersten Takten weglegen können. Im Allgemeinen ist ein unglaublicher Schund beisammen - natürlich, 1000 Thaler sind gar verlockend [...] Der Brief liegt schon so lange da dass ich ihn auf einmal aufmache [...] und die Frage hinzufüge, ob du vielleicht Lust hättest im Gürzenich Konzert des zweiten März (es könnte aber auch am 16. Februar sein) eine Deiner Suiten zu dirigieren. Daß es uns allen eine große Freude sein würde brauche ich wohl nicht hinzuzufügen!" - Bei Sietz "Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel" nicht gedruckt. - Hiller ist auch durch seine Korrespondenz eine in ihrer Wich-

tigkeit kaum zu unterschätzende Persönlichkeit des Musiklebens im 19. Jahrhundert.

**31 Hohenlohe-Langenburg, Ernst II., Fürst zu, Staatsmann und Diplomat (1863-1950). Brief mit eigenh. U. Langenburg in Württemberg, 30. X. 1910. 8°. 4 Seiten. 180.-**

An den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "[...] haben die Güte gehabt mir ein Anschreiben zu senden, daß das Verhältnis Deutschlands zu England u. zu Amerika behandelt, mit dessen Inhalt ich mich völlig einverstanden weiß. Längst bin ich der Überzeugung, daß nur ein intimes Verhältnis zwischen Deutschland und Amerika uns vor einem furchtbaren Krieg mit England bewahren kann, bei dem es sich um unsere Existenz handeln würde. Alle Annäherungsversuche zwischen England und Deutschland, die in den letzten Jahren zum Ueberdruß in die Wege geleitet worden sind, sind wertlos, solange man jenseits des Kanals befürchtet, daß unsere Industrie die englische überflügeln könnte. Erringen wir die Sympathien Amerikas, die es veranlassen im Fall eines in Aussicht zu nehmenden Krieges sich freundschaftlich zu Deutschland zu stellen, wenn auch nur durch eine wohlwollende Neutralität, wie Sie es in Ihrem Anschreiben andeuten, so würde das ein kriegerisches Vorgehen Englands gegen uns voraussichtlich verhindern. Wird es aber möglich sein durch Beeinflussung der amerikanischen Presse eine uns wünschenswerte Stimmung hervorzurufen? Ein beachtenswerter Artikel behandelte kürzlich die Frage, ob es möglich sein werde ein Freundschaftsbündnis zwischen Amerika u. Deutschland zu erreichen, das ein aggressives Vorgehen Englands zu verhindern im Stande sei. Das wird verneint. Amerika würde im gegebenen Fall kühl abwägen auf welcher Seite für es der größte Vorteil liege, wenn Deutschland sich auch die größte Sympathien Amerikas momentan erfreuen sollte. Ich fürchte der Verfasser des Artikels hat recht. Was können wir Amerika dafür bieten, daß es sich durch ein Bündnis mit uns die Feindschaft Englands zuzieht? Nur bei einem Krieg Amerikas mit Japan, wobei England sich auf die japanische Seite schlägt, würde es unsere Unterstützung mit Dank annehmen. Können wir die amerikanische Presse durch unseren Einfluß u. denjenigen der Deutschamerikaner davon überzeugen, daß es auch im Fall eines deutschenglischen Krieges im amerikanisch politischen u. merkantilen Interesse liegt sich auf die Deutsche Seite zu schlagen, so wäre damit die Kriegsgefahr für uns beseitigt. Ich fürchte leider, daß das ein vergebenes Bemühen sein wird. Einen Versuch ist aber die eminente Gefahr, in der wir uns befinden, wohl wert, wenn Leute zu finden sind, die mit sehr viel Geschick u. Takt die amerikanische Presse zu beeinflussen im Stande sind. Vor Allem wäre es zu vermeiden, daß die Beeinflussung als von Deutschland ausgehend erkannt wird. Fraglich erscheint es mir, ob die Deutschamerikaner in ihrer großen Mehrheit entschieden für die deutschen Interessen eintreten werden, wenn die Ansichten über die einzunehmende Haltung bei einem englischdeutschen Konflikt geteilt sind? Die Besorgnis an Popularität im Land zu verlieren wird ihre Stimmung beeinflussen. Es wird daher die Hauptaufgabe bei Beeinflussung der amerikanischen Presse darin bestehen, daß man bemüht ist, dem Volk begreiflich zu machen, welche Vorteil namentlich in industrieller Beziehung Amerika aus einer engen Verbindung mit Deutschland erwächst. Der deutschnationale Gesichtspunkt darf nicht zu auffällig bekannt werden um keinen Verdacht zu erwecken. Leider muß ich aus eigener Erfahrung, die ich in Amerika zu machen Gelegenheit hatte, befürchten, daß die Anhänglichkeit an die alte Heimat nicht stark genug ist, um im kritischen Augenblick

das Schwergewicht des deutschen Einflusses drüben zur Geltung zu bringen [...]" - Nach mehreren erfolglosen Versuchen, auf reichspolitischer Bühne - als Leiter der Kolonialabteilung im Auswärtigen Amt (1905-06) sowie als Abgeordneter (1907-11) und Vizepräsident (1909-10) des Reichstages - Fuß zu fassen, trat er 1913 sein standesherrliches Erbe an. Der Fürst betätigte sich während des Ersten Weltkriegs freiwillig in der Krankenpflege, unter anderem als Generaldelegierter an der Ostfront sowie (seit 1918) als Kaiserlicher Kommissar und Militärinspekteur. Er wurde darüber hinaus 1915 als Sonderbotschafter nach Konstantinopel und auf den Balkan geschickt.

**32 Hohenlohe-Langenburg, Fürst Hermann zu, Staatsmann (1832-1913).** Eigenh. Brief mit U. Colmar, 27. XI. 1899. 8°. 2 Seiten. 120.-

An den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "[...] Für die freundliche Übersendung Ihres soeben erschienenen Werkes 'Volkswirtschaftliche Studien aus Russland' sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Es hat mich sehr gefreut, daß Sie sich bei dieser Gelegenheit auf so liebenswürdige Weise meiner erinnern haben. Sobald mir meine Amtsgeschäfte etwas Muße lassen, werde ich mit Vergnügen das Buch zur Hand nehmen, und es wird mir von besonderem Interesse sein, Ihre Auffassung und Anschauung der russischen Verhältnisse kennen zu lernen [...]"

**33 Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Fürst zu, Staatsmann (1819-1901).** Brief mit eigenh. U. Straßburg, 14. I-II. 1894. 8°. 1 Seite. 75.-

An den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "[...] danke ich ergebenst für die freundliche Übersendung Ihrer Aufsätze über Rußland ['Volkswirtschaftliche Studien aus Russland'], von denen ich mit großem Interesse Kenntniß nehmen werde [...]" - Hohenlohe-Schillingsfürst wurde 1894 als Nachfolger von Graf Caprivi deutscher Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident. In seine Regierungszeit fällt die Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

**34 Horthy von Nagybánya, Nikolaus (Miklós), Admiral, 1920-44 Reichsverweser von Ungarn (1868-1957).** Eigenh. Brief mit U. "Horthy", eigenh. Postkarte mit U. sowie 2 gedruckte Grußkarten mit eigenh. Grußwort und U. Estoril in Portugal, 1954-55. 380.-

An den Major a. D. Otto W. Rossegg in Erbach. - I. (Brief auf dünnem Papier; mit Klebespuren montiert). Wegen Fotokopien und der Rücksendung einer Bestätigung. - II. (Ansichtskarte von Estoril; gelocht). Dank für Ostergrüße. - III. und IV. (Grußkarten und Adresse; mit Klebespuren zusammen auf ein Folioblatt montiert). - Horthy war 1909-14 Flügeladjutant des Kaiser Franz Josephs I. Während des Ersten Weltkriegs stieg er zum Konteradmiral und Oberbefehlshaber der k. u. k. Kriegsmarine auf. Nach dem Sturz der Habsburger in Ungarn und der kommunistischen Räterepublik unter Béla Kun 1919 trat er als Verteidigungsminister in die in Szeged gebildete konservativ-reaktionäre Gegenregierung ein und leitete

te den Kampf gegen die Räte-Regierung. Von 1920-44 war er als Reichsverweser ungarisches Staatsoberhaupt. 1945 ging er nach Portugal ins Exil. - Autographen von Horthy sind selten.

**35 Horthy von Nagybánya, Nikolaus (Miklós)**, Admiral, 1920-44 Reichsverweser von Ungarn (1868-1957). Eigenh. Brief mit U. "Admiral und Regent Ungarns N. v. Horthy". Estoril in Portugal, 20. XI. 1954. 980.-

An den Beauftragten des Bundeskanzlers für die mit der Vermehrung der Alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen in Bonn mit der Bestätigung des Dienstgrades und der Dienstzeit in der ungarischen Armee für Otto W. Rossegg (1890-1973): "[...] Aufgrund der Bitte des Obgenannten bestätige ich in meiner Eigenschaft als Oberster Kriegsherr der kön. ung. Armee, dass der Bittsteller nach Auflösung der k.u.k. Armee Ende des J. 1918 in die Dienste des Ungarischen Staates [...] und in weiterer Folge im Mai 1919 in die kgl. ung. Armee als Berufsoffizier übergetreten ist. Hier leistete er - zuletzt im Majorsrang - vorerst im Befreiungskampf gegen das kommunistische Regime Béla Kun in Ungarn aktivsten Kriegsdienst und nach der Befreiung im November 1919 Heeresdienst in diversen Spezialverwendungen [...] Zugleich mit der höchsten Anerkennung für seine treuen Dienste um sein Vaterland, wurden ihm seitens des ungarischen Verteidigungsministeriums seine, als Berufsoffizier [...] erworbenen Versorgungsansprüche für den Fall seiner Wiedereinstellung zuerkannt [...]" - Horthy war 1909-14 Flügeladjutant des Kaiser Franz Josephs I. Während des Ersten Weltkriegs stieg er zum Konteradmiral und Oberbefehlshaber der k. u. k. Kriegsmarine auf. Nach dem Sturz der Habsburger in Ungarn und der kommunistischen Räterepublik unter Béla Kun 1919 trat er als Verteidigungsminister in die in Szeged gebildete konservativ-reaktionäre Gegenregierung ein und leitete den Kampf gegen die Räte-Regierung. Von 1920-44 war er als Reichsverweser ungarisches Staatsoberhaupt. 1945 ging er nach Portugal ins Exil. - Briefe, besonders lange und eigenhändige, von Horthy sind äußerst selten.

**36 Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Brief bzw. Manuskript mit 15 Notenzitaten und U. "Leos Janacek". Brünn / Brno, 1921. Kl.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Rückseitig eigenh. Adresse. 2.500.-

An einen Redakteur in tschechischer Sprache: "Z prednásky prof. Francesco Torraca" (Aus der Vorlesung des Prof. Torraca). Druckvorlage für ein Feuilleton in: Lidové noviny 8. Juni 1921; Lit 1, 476-477. Eine englische Übersetzung erschien in: Vilem und M. Tauský (Hrsg.), Janacek, Leaves from his life [Essays], London 1982, S. 57-58; Notizen zur Aussprache des Namens "Beatrice". Janacek beschreibt sein musikalisches Empfinden bei einem Vortrag des Danteforschers und Politikers Francesco Torraca (1853-1938) am 6. Juni in Brünn, der sich mit Dante Alighieri und seiner Beatrice beschäftigte. In origineller Weise gibt der Komponist die immer neuen Variationen in Musiknoten wieder, mit denen der Vortragende bei seiner flammenden Rede die Namen "Beatrice", "Alighieri", "Dante", "Dante Alighieri", "La divina commedia" etc. in melodischer Weise aussprach. Janacek notiert 15 verschiedene Melodien und bemerkt am Schluß [Übersetzung]: "Ob man fühlt, wie diese Worte aus dem Mund eines unsterblichen Dichters selbst geklungen hätten? Ich habe gehört, wie er das Wort 'Beatrix' mit Liebesglut ausgesprochen hat!" Und er fügt auf

der Rückseite hinzu: "Wenn Sie wollen, drucken Sie es ab. Ergebenst Leos Janacek". - Mit leichten Gebrauchsspuren und redaktioneller Eintragung.

37 **Johann Albrecht I.**, Herzog von Mecklenburg (1525-1576). Brief mit eigenh. U. "JAHM". Schwerin, 9. VI. 1563. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 450.-

An Sigismund von Brandenburg (1538-1566), Erzbischof von Magdeburg und Bischof von Halberstadt mit der Bitte, sich beim Kreistag für die Rettung seines Bruders, des Herzogs Christoph zu Mecklenburg (Bischof von Ratzeburg; 1537-1592), aus den Kriegsschulden einzusetzen. - Schöner Brief. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger.

38 **Jordan, Pascual**, Physiker (1902-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 8. IV. 1949. Qu.-4°. 2 Seiten. 180.-

An Herrn Gutsche: "[...] Das Wort von Gauß ist so zu verstehen: Denken wir uns beispielsweise, ich habe eine quadratische Tischplatte, und weiß bereits, daß die Seitenlänge 128 cm, 6 mm beträgt. Wenn ich nun durch Ausrechnung ermitteln will, wie groß die Diagonale der Tischplatte ist, so muß ich eine gewisse Zahl von Zentimetern und Millimetern ausrechnen; es wäre aber ein Fehler, wenn ich mich mit Fleiß und Mühe die Länge der Diagonale in einem Quadrate der Seitenlänge 128,6 cm mit einer Genauigkeit von beispielsweise 1/1000 mm berechnen würde. Denn ich muß mir ja sagen, daß in Wahrheit die Seite der Tischplatte garnicht genau 128,6 cm ist - diese Länge ist ja bereits auf volle Millimeter abgerundet. Gauß tadelt also die tatsächlich verbreitete Neigung, Rechenresultate mit größerer Genauigkeit bestimmen zu wollen, als nach der Genauigkeit der zugrunde gelegten Voraussetzungen überhaupt erreichbar ist [...]" - Knickfalten. - Montiert auf dem Innendeckel von: Ders., Das Bild der modernen Physik. 2. Aufl. Hamburg, Stromverlag, 1948. 147 S. O-Kart. (Gebrauchsspuren). - Mit mont. und beiliegenden Zeitungsausschnitten. - Pascual Jordan wirkte maßgeblich an der Entwicklung und mathematischen Formulierung der Quantenmechanik mit. Darüber hinaus begründeten seine Arbeiten die Quantenfeldtheorie. 1957-61 war er Bundestagsabgeordneter der CDU, 1963-67 Präsident der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur.

*"Es ist doch traurig so elend leben zu müssen"*

39 **Kerner, Justinus**, Dichter und Arzt (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. Weinsberg, 28. IX. 1852. 4°. 2 Seiten. 980.-

An die befreundete Familie des Obertribunalpräsidenten Gustav von Pfaff in Esslingen über seinen Enkel Herman Niethammer, den Sohn seiner Tochter Marie (verh. Niethammer; 1813-1886), der an Typhus erkrankt war: "Geliebteste Freunde! Wir sind jetzt, Gott sey Dank! so ziemlich aus dem Jammer mit dem jungen Niethammer. Er ist nun ausser Gefahr u. in der Wohnung der Marie. Es waren aber sehr traurige Zeiten die mich furchtbar angriffen, so daß ich wieder grade alle die Leiden habe die ich am Anfang des vorigen Males hatte. Nur ein Besuch von euch könnte mich gesunder machen und darum kommet doch nur!! - Es schrieb mir lezthin ein junger Mensch, der sich Bischoff Conv. (Conviktler? oder was soll es heissen?) datirt Eslingen unterzeichnete. Ich sende Dir den Brief, der so überzärtlich ist, daß ich ihn doch beantworten mußte. Ich that es,



wie du hier auch siehst, aber der Brief kam wieder von der Post zurück, weil man keinen Menschen unter der Adresse in Eslingen fand. Vielleicht könntet ihr ihn auskundschaften u. dann bitt ich, sendet ihm mein Briefchen zu, wo nicht behaltet es eben inzwischen. - (So eben sehe ich daß es in jenem Brief Ehingen u. nicht Eslingen heist). Es ist doch traurig so elend leben zu müssen wie ich! Meine Augen sind nun auch fast gänzlich weg. - - - Doch ich will nicht weiter klagen, - aber sehr schmerzte mich auch: den Pfaff nicht getroffen zu haben u. euch nicht mehr von Stuttgart aus besuchen zu können. Kommet doch bald! [...]" Mit 5 Zeilen Nachschrift über einen sinnentstellenden Druckfehler, wahrscheinlich in seinem Gedichtband "Der letzte Blütenstrauß" (1852).

40 **Klages, Ludwig**, Philosoph und Psychologe (1872-1956). Porträtphotographie mit eigenh. U. "LKlages" am weißen Unterrand. Ohne Ort und Jahr [ca. 1930]. 10,5 x 6,5 cm. 150.-

Sehr schönes Bildnis im Profil nach rechts. Originalphotographie.

41 **Klee, Paul**, Maler (1879-1940). Eigenh. Brief mit U. Landshut, "Klötzelmüllerstr. 16o bei Weidmüller", 19. VI. 1916. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelpfand. Mit eigenh. Umschlag. 2.400.-

An den Verleger und Graphiksammler Reinhard Piper in München: "[...] Nachdem Sie unter den zur Verfügung gestellten Blättern nichts Passendes gefunden haben, bleibt unser Resultat vorläufig negativ. Sollten Sie nicht eilen, könnte ich noch den Versuch machen, an Hand meines Kataloges etwas ausfindig zu machen, was nicht mehr in m. Besitz ist??" [...] Als Absender gibt Klee auf dem Umschlag an: "Landst.m. Klee, Landshut, Rekr.-Depot. Abt. Gab. b. Hof." - Genau eine Woche nach dem Feldtod von Franz Marc (4. März 1916) erhielt Klee als deutscher Staatsbürger einen Einberufungsbefehl, der ihn zur Grundausbildung nach Landshut beorderte. Im August wurde er als Pionier nach Schleißheim und später nach Gesthofen versetzt. - Piper hatte bereits 1912 den Almanach "Der blaue reiter" verlegt. Briefe Klees aus seiner Zeit als bayrischer Soldat sind außerordentlich selten (Auktionszuschlag 2006 für ein ähnliches Stück: 4800.- Eur).

42 **Klenze, Leo von**, Architekt (1784-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1850]. Fol. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 300.-

An den Maler und Architekten Ludwig Lange (1808-1868): "Ew. Wohlgeboren ersuche ich, damit es ein Pendant eines anderen schon bestellten Bildes werden kann, dem Bilde von Nauplia gefälligst - der Rahmenleiste die hier einliegende Breite zu geben - die Höhe wird dann die Zeichnung bestimmen. Mit den Versicherungen ausgezeichnete Hochachtung [...]" - Nach der Einsetzung seines Sohnes Otto als König von Griechenland (1833) beschloss Ludwig I., die Ausmalung der Hofgartenarkaden mit einem Zyklus griechischer Landschaften von Schauplätzen der klassischen griechischen Geschichte fortzusetzen. Zur Vorbereitung des Zyklus unternahm Carl Rottmann und sein Schüler Ludwig Lange 1834-35 eine zwölfmonatige Studienreise durch Griechenland. Nach München zurückgekehrt (1835), entwickelte Rottmann aus den vor Ort angefertigten Na-

turstudien Kompositionsskizzen und Aquarellentwürfe für 23 Wandgemälde. Lange blieb von 1835-38 als Zeichenlehrer am neuen königlichen Gymnasium in Athen in Griechenland.

*Ein "schwerfälliger Gesellschaftsmensch"*

43 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Onkel Hans". Baden bei Zürich, Hotel Verena-hof, 23. VII. 1947. Fol. 1 Seite. Hotelpapier. 800.-

An Neffe und Nichte: "[...] Jetzt muss ich Euch bitten, dass Ihr nicht böse sein dürft, wenn wir nicht kommen. Tante Marion könnte so wie so nicht, da sie bei Dr. Gissinger in einer recht unangenehmen Behandlung ist, wo ihr wohl grade morgen ein Weisheitszahn herausmontiert werden soll - und ich: ja ich bin halt so ein schlechter u. schwerfälliger Gesellschaftsmensch, was ja auch auf Eurer Hochzeit festgestellt wurde, - dem ein solcher Massen-Rummel gar nicht liegt [...]" - Selten.

*Autofahrer seit 1913*

44 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Hans". Wien, Staatsoper, 24. III. 1949. Fol. 2 Seiten. Briefkopf, Zensurstempel am Schluß. Mit eigenh. Umschlag (voller Namenszug im Absender). 1.000.-

An Neffe und Nichte Helen und Josef Markwalder in Baden bei Zürich mit Dank für deren Geburtstagsglückwünsche: "[...] Nun wird wohl auch Gabi bald zurück sein? Das faule Kind hat mich von Rom aus recht briefkarg behandelt - aber sie wird wohl, wie ich, zu viel Arbeit getan haben. Nun ist es gar nicht mehr so doll lange, dass ich wieder zu unserm gemütlichen Traditions-Skat kommen darf - ich freue mich jetzt schon d'rauf! [...] Kannst Du nicht jetzt schon bei irgendeiner Polizeistelle des Aargau's vorbereiten, dass ich für die Schweiz eine Autofahrgenehmigung bekomme? - denn sieh': von unsern so schönen Ausflügen willst Du doch auch nach Sylvanergenuss 'sicher und fest' nach Hause befördert werden, und die Gabi kann ja auch mal ausfallen. Du machtest mir eine grosse Freude damit; der Polizei kannst Du verraten, dass ich bereits seit 1913 Autofahrer bin. Ich will auch gerne ein Examen machen [...]" - Rechte Hälfte gering gebräunt. - Selten.

45 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Euer Hans". München, 5. I. 1949. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Mit Umschlag. 900.-

An Clara Ganter, Gut Schlegelhof, Titisee: "[...] Ich hätte längst schon geschrieben, wenn ich nicht so entsetzlich angehängt wäre - seit ich aus der Schweiz zurück bin (1. Dez.), habe ich 16 Konzerte und 3 Opern mit den dazu gehörenden Proben dirigieren müssen, da 'kannscht denken', daß für die Privatcorrespondenz nicht viel Zeit übrig bleiben kann. Gestern kamen wir aus Frankfurth zurück, wo ich am Montag Konzert hatte, und heute (morgen früh schon wieder Probe für das Akademiekonzert, mein früheres Staatsorchester - seit 35 zum erstenmal wieder) habe ich eigentlich den einzigen freien Tag seit dem 1. Dez., und der muss nun herhalten, Dir endlich zu danken, sonst komme ich überhaupt nicht mehr dazu. So gegen den 20. herum müssen wir dann wieder nach Wien, wo ich noch 45 Opern und 12 Philharmonische in dieser Saison abhaspeln soll -

ich brauchte eigentlich noch ein Paar Ersatzarme. In der Schweiz bei Josefs und Xavers habe ich eine ganz köstliche Zeit verleben dürfen - es drückt einen förmlich, daß man sich für solch eine tolle Verwöhnung und Gastfreundschaft so dürftig erkenntlich zeigen darf. Warum nennst Du den Schlegelhof auf einmal 'Altersheim'? ich habe ihn Dreimäderlhaus getauft, und finde das viel netter. Auch dürfte es etwas übertrieben sein, daß Ihr Euch kein 'Würenlinger' Frugalmahl leisten könnt - oder ist es bei Euch wirklich noch schmalhansmässig? Wir in München sind eigentlich aus diesem Schlimmsten heraus, allerdings mit Hilfsstellung [...] Daß ich dieses Jahr im Herbst nach Amerika muss, werdet Ihr schon gehört haben - ob ich mich darauf freue? Nee! Ich glaube, daß mich da künstlerisch so ziemlich alles enttäuschen wird [...]" Mit eigenh. Grußwort und U. von Marion Knappertsbusch. - Selten.

**46 Konzentrationslager - Przywara, Janina, "Schutzhäftling"** (geb. 1903). Brief mit U. Auschwitz, 21. XI. 1943. Gr.-8°. 2 Seiten in Bleistift. Doppelblatt. Briefvordruck des Konzentrationslagers Auschwitz. 400.-

An Eltern und Onkel in Sosnowitz: "[...] Ich bin gesund und wünsche Euch dasselbe. Eueren Brief und die Pakete habe ich erhalten und danke Euch herzlichst. Schicke mir regelmässig Pakete, im Paket darf alles sein. Vor allem Brot, Zucker, Zwiebel, Fett dann noch gekochte Erbsen, Graupen, Kartoffelklösse usw. Alles schön in Pergament und dann in eine Schachtel gepackt. Speck kannst Du mir mit Zwiebel braten wie im ersten Paket. Von der Wäsche und Kleiderstücke brauche ich nichts, weil ich hier alles bekomme. Auch Geld dass Ihr geschickt habt, bekomme ich im nächsten Monat. Jeden Monat schicke mir 10-15 RM. Meine liebe Eltern schreibe mir, bitte was ist mit meiner Wohnung, warst Du schon dort. Onkel soll nicht dorthin gehen. Sei artig für die Tante und Grossmutter. Ich denke viel an Euch, der einzige Trost ist ein Paket und Briefe von Euch. Ihr kennt 2 mal im Monat an mich schreiben. Schicke mir auch Saccharin. Jetzt wünsche ich Euch glückliche Feiertage mit Gedanken bin ich bei Euch [...]" - Mit Prüfstempel der Zensurstelle. - Der Vordruck enthält auch "Folgende Anordnungen [...] 1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe oder zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden [...] 2.) Geldsendungen sind gestattet [...] 3.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können. 6.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos. 7.) Sprecherlaubnis und Besuche von Gefangenen im Konzentrationslager sind grundsätzlich nicht gestattet [...]". - Papierbedingt gebräunt.

**47 Konzentrationslager - Zavierka, Joseph, "Schutzhäftling"** (geb. 1896). Brief mit U. Auschwitz, 5. III. 1944. Gr.-8°. 2 Seiten in Bleistift. Doppelblatt. Briefvordruck des Konzentrationslagers Auschwitz. 400.-

An Helene Pfeiffer in "Litzmannstadt": "[...] Ich habe ihren Brief vom 9. 2. 44 gut erhalten. Ich habe ihnen an die neue Adresse einen Brief gesendet, und habe bis jetzt noch keine Antwort bekommen. Ich bitte sie wenn es möglich ist mir jede Woche ein Packet zu schicken. Wenn es zu schwer für Sie sein sollte, könnten Sie sich mit Frau Jagojinska verbinden und zusammen ein Packet jede Woche zu schicken. Ich darf Pakete von jedem erhalten, aber ich kann nur an ihre Adresse schreiben. Deswegen

bitte ich Sie, mich bei Frau Jagojnska zu entschuldigen dass ich ihr nicht schreibe. Ich bitte Sie noch einmal und mit bestem Dank, ein Packet mir zu schicken. Ich danke für alles [...]" - Mit Prüfstempel der Zensurstelle. - Der Vordruck enthält auch "Folgende Anordnungen [...] 1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe oder zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden [...] 2.) Geldsendungen sind gestattet [...] 3.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können. 6.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos. 7.) Sprecherlaubnis und Besuche von Gefangenen im Konzentrationslager sind grundsätzlich nicht gestattet [...]". - Papierbedingt gebräunt. Randeinrisse.

**48 Krüger, Michael**, Schriftsteller und Verleger (geb. 1943). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 16. III. 1989. Fol. 1 Seite. Briefkopf des Verlags. 120.-

An einen Lexikonherausgeber: "[...] Sie hatten Herrn [Botho] Strauß einen Lexikonartikel mit der Bitte um Aktualisierung zugeschickt. Wie Sie sich sicher denken können, sieht sich Herr Strauß nicht in der Lage, seine Hinrichtung auch noch zu ergänzen. Mir ist es ein Rätsel, warum Sie diesen ganz und gar einseitigen, gegen den Autor gerichteten Artikel, der eben nicht die Objektivität eines Lexikonbeitrags hat, aufnehmen wollen. Nichts gegen Willi Winkler, aber seine Position ist so eindeutig gegen den Autor gerichtet, daß Herr Strauß lieber auf einen Abdruck verzichten möchte [...]" - Der Feuilletonstreit im "Spiegel" zwischen Botho Strauß ("Anschwellender Bocksgesang") und Willi Winkler ("Ist Botho Strauß ein Faschist?") kulminierte erst einige Jahre später.

**49 Krüger, Michael**, Schriftsteller und Verleger (geb. 1943). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. München, 19. IX. 1994. Fol. 1 Seite. Briefkopf des Verlages. 150.-

"Moissac || Wie das Moos, gelassen und beständig, | dem Stein die Farbe erklärt, | möchte ich den Wechsel erklären | von Augenblick und Dauer. [...]"

**50 Leipart, Theodor**, Gewerkschafter (1867-1947). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 9. III. 1932. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. 150.-

An den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "[...] Für die freundliche Übersendung Ihrer Niederschrift 'The Turn' und des Aufsatzes in der 'New York Herald Tribune' danke ich Ihnen verbindlichst. Da ich nicht englisch verstehe, mußte ich mir erst eine Übersetzung verschaffen, womit ich die Verzögerung meiner heutigen Antwort entschuldigen möchte. Ich stimme dem Inhalt Ihres Aufsatzes über die Tributzahlungen nicht nur zu, sondern halte auch seine Form für außerordentlich wirksam. Daß Deutschland in Sachen der Privatschulden ein durchaus ehrliches Bemühen an den Tag legen muß, ist ganz meine Meinung. Daß die Grundgedanken der Hoover-Aktion, wie sie in Ihrer Niederschrift dargestellt sind, sich mit den Bemühungen der Gewerkschaften um Arbeitsbeschaffung berühren, ist vollkommen richtig. Es ist Ihnen gewiß nicht unbekannt geblieben, daß durchaus ähnliche Gedanken über die Möglichkeit der Finanzierung zusätzlicher Arbeiten auch im Kreise der Gewerkschaften seit Wochen erör-

tert und umstritten werden [...]" - Leipart war Verwaltungsratsmitglied des Internationalen Arbeitsamtes (1921-25) und Vizepräsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes (seit 1922). Bei der Zerschlagung der Freien Gewerkschaften wurde er vorübergehend inhaftiert. Nach 1945 trat er für die Schaffung einer einheitlichen Arbeiterpartei ein und wurde Mitglied der SED.

51 **Ludwig, Emil**, Schriftsteller (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. Wien, Hotel Imperial, 10. III. 1918. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bütten. Gelocht. 250.-

Recht früher Brief an den Regisseur Otto Falckenberg (1873-1947) von den Münchner Kammerspielen: "Sehr geehrter Herr Falkenberg [so!], indem ich Ihnen durch S. Fischer meinen 'Kronprinz Friedrich' zusenden liess, erlaube ich mir Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Raoul Aslan [Schauspieler; 1886-1958] meinte, es wäre vielleicht in Ihrer Linie, und er, der das Stück schon lange gern spielen möchte, würde diese Rolle gern bei Ihnen - ich glaube, im Mai - erklären. Hätten Sie wohl Lust dazu? [...]" - Ludwig war 1918 Korrespondent für das Berliner Tageblatt in Wien. Sein "Friedrich Kronprinz von Preußen. Historisches Schauspiel in zehn Bildern" war 1914 erschienen.

52 **Mann, Klaus**, Schriftsteller (1906-1949). André Gide. Die Geschichte eines Europäers. Zürich, Steinberg Verlag, 1948. Gr.-8°. 382 S., 1 Bl. (vorderer Schutzumschlag im Innendeckel einmontiert). 480.-

Erste deutsche Ausgabe. - Exilarchiv 3792. Sternfeld-T. 331. Kroll 84. - Vgl. Wilpert-G. 26 und 36 (andere Ausgaben). - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "für | Herrn Kantonsrat | Adolf Galliker: | Klaus Mann | Zürich, | 4. III. 48." - Klaus Mann war am 4. März vom Lago Maggiore nach Zürich gereist, um in der dortigen Kongresshalle für den Schutzverband deutscher Schriftsteller einen (unbezahlten) Vortrag über "American Literature" zu halten. Danach traf er sich mit Freunden und Bekannten. Zwei Tage später flog er nach Prag. - André Gide erhielt 1947 den Literatur-Nobelpreis. Klaus Manns Buch ist seine letzte Buchveröffentlichung zu Lebzeiten: "Dieses Buch, ursprünglich in englischer Sprache geschrieben, erschien zuerst bei 'Creative Age Press', New York (1943), unter dem Titel 'Andre Gide: And the Crisis of Modern Thought'. Die vorliegende deutsche Version ist eine vom Autor selbst besorgte Übersetzung und Bearbeitung des amerikanischen Originals." (Vorbemerkung). Mitte Mai 1947 unternahm Klaus Mann einen Suizidversuch. - Adolf Galliker (1892-1959) war Kaufmann und Reiseschriftsteller. Er engagierte sich in der Jugendarbeit, gehörte ab 1944 dem Vorstand des Schweizerischen Sozialarchivs und von 1944 bis 1950 dem Kantonsrat Zürich an. - Widmungsblatt mit mont. Zeitungsartikel zum Begräbnis von Klaus Mann, wenige Bleistiftunterstreichungen. - So späte Widmungsexemplar Klaus Manns sind sehr selten.

*"Was für ein verunglückter Sieg"*

53 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Zürich, Dolder Grand Hotel, 14. VII. 1950. Kl.-4°. 2 Seiten. Hotelpapier. Gelocht. 1.200.-

An den nach Chile emigrierten Journalisten Paul Hesslein (1886-1953): "[...] mit grossem Bedauern lese ich in Ihrem Rundschreiben von Ihrer schweren Erkrankung. Bitte, nehmen Sie meine aufrichtigen Wünsche für eine baldige vollkommene Genesung und Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft! Bei uns war auch viel Leiden. Meine Frau hatte sich in einer hiesigen Klinik einer ernsten Operation zu unterziehen, von der sie sich nur langsam erholt. Unser Schweizer Aufenthalt verlängert sich dadurch um einige Wochen. Ende August hoffen wir wieder zuhause in Californien zu sein, wo man hoffentlich von der kriegerischen Angespanntheit und dem strengen Konformismus des Landes nicht so viel merken wird. Aber die Kriegswirtschaft und Steuern wird man schon merken. Was für ein verunglückter Sieg war der von 1945! [...]" - Thomas Mann spielt hier auf die Ereignisse während der sog. "McCarthy-Ära" an, die schliesslich 1951 seine Rückkehr nach Europa zur Folge hatten. - Hesslein emigrierte 1938 nach Chile, wo er einen wöchentlichen Presse- und Informationsdienst ("Politische Briefe", "Wirtschaftliche Privatinformation für Chile und Südamerika", später "Wirtschaftspolitischer Konjunkturdienst") betrieb. - Nicht in Reg.

### *Über den Schuman-Plan*

54 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, California, 18. IX. 1950. Gr.-8°. 3 Seiten auf 2 Blättern. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 2.500.-

Grosser politischer Brief an den nach Chile emigrierten Journalisten Paul Hesslein (1886-1953): "[...] bitte, lassen Sie, wenn Sie nicht von sich aus etwas darüber zu sagen haben, die Aeußerung von 'Christ und Welt' (sie ist allerdings mehr 'Welt' als 'Christ') auf sich beruhen und entlocken Sie mir nicht eine Wiederholung und Bekräftigung meiner gelegentlichen Bemerkungen über den so genannten Schumann-Plan! Sie haben genug Staub aufgewirbelt, und ich möchte sehr gern meine Ruh' haben. Sie wissen, ich bin ein so guter Europäer und ein so alter Befürworter deutsch-französischen Einvernehmens, wie Sie. Alles, was ich gesagt habe, ist, dass der französische Minister sich auf die Psychologie der vollzählig wieder in ihre Machtstellungen eingerückten Ruhrgevaltigen immer noch nicht recht zu verstehen scheint. Wenn er 'Europa' meint, - die Burschen meinen ganz etwas anderes, nämlich eben Macht, Vormacht, das deutsche Europa (statt des europäischen Deutschland), kurz, den nachträglichen Sieg Hitlers, dem ich aus alter Gewohnheit entgegen bin, soviel gewaltige Gunst er geniesst. Deutschland, das Hätschelkind dieser Gewalten, weiss ganz gut, wie es gemeint ist, - daher die [Wut] dort über die hingeworfene Kritik von einflusslosester Seite. Wie es gemeint ist, weiss wahrscheinlich auch Schumann, dessen Autorschaft ich bezweifle. Er mag denken, dass es für sein Land immer noch am besten ist, sich als Junior-Partner in das Geschäft einzuschalten. Im Uebrigen sehen Sie ja, wie langsam die Sache vorwärts geht, wieviele Bedenken seit der ersten Verblüpfung erwacht sind und wie viele Sicherungen man anzubringen sucht. Ich bin da gar nicht nötig - auch nicht dazu, 'das französische Volk gegen seinen Aussenminister aufzuwiegeln'. Dieser hat jetzt einiges wieder gut gemacht, indem er sich, recht unfügsam, dagegen äusserte, den Deutschen Waffen zu geben. Man solle sie vielmehr Schanzarbeiten verrichten lassen. Soviel Humor das hat, - in Deutschland wird es zu seiner Popularität nicht beitragen, und selbst die Schönheit seines Plans wird in den Augen der Deutschen darunter leiden. Dies alles streng unter uns. Ich habe nicht

die geringste Lust, das Pariser Interview wieder aufzufrischen und aufs neue deswegen ins Geschrei zu kommen [...]" - Thomas Mann erwähnt den vorliegenden Brief in seinem Tagebucheintrag vom 18. September 1950 ("Brief an Pablo Heflein, privat, über den Schumannplan."). Dieser Brief galt bisher als verschollen, da er im Familienbesitz verblieben ist. - Hesslein emigrierte 1938 nach Chile, wo er einen wöchentlichen Presse- und Informationsdienst ("Politische Briefe") betrieb, zu dessen etwa 400 Abonnenten auch Thomas Mann zählte. - Der erstmals im Mai und sodann auf der Außenministerkonferenz im September 1950 vorgelegte sogenannte "Schuman-Plan" des französischen Außenministers Robert Schuman (1886-1963) forderte die Zusammenlegung der deutschen und französischen Kohle- und Stahlproduktion unter einer gemeinsamen Behörde. Das Saarland sollte unabhängig bleiben. Auf diesen Plan geht der Vertrag über die Gründung der "Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl" (Montanunion) am 18. April 1951 zurück. Er gilt als Gründungsdokument der Europäischen Union.

**55 Mark-Neusser, Paula**, Sängerin (1869-1956). Eigenh. Albumblatt mit mont. Rollenphoto (5 x 3,5 cm) und U. Wien, Mai 1896. 4°. 1 Seite. Montiert. 60.-

"Eva (Meistersinger) | Das thör'ge Kind | da hast du's - da! (Meistersinger II. Act) [...]". - Von 1893 bis 1897 war Paula Mark als Hofopern- und Kammersängerin an der Hofoper in Wien engagiert, musste aber nach einer schweren Erkrankung ihre Gesangstätigkeit für längere Zeit einstellen. Später trat sie nur mehr als Konzertsängerin auf.

**56 Mayröcker, Friederike**, Schriftstellerin (geb. 1924). Eigenh. Gedichtmanuskript (19 Zeilen) mit U. "FM". Ohne Ort, 2. II. 2006. Fol. 1 Seite. 150.-

"Luftspiegelung || die letzte | Farbe im Apfel- | garten, sein Gesicht | ein Dornengestrüpp || alles voll Raucher- | lunge / Milch- | perle Watte- | bruch meiner Mutter, oder | die blauen Büsche | Zungen- | pforte, ein | Wachtelschlag [...]" - Schöne, gut lesbare Niederschrift.

*"Ein Gedicht ist ein organisch gewachsenes Werk"*

**57 Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. Bad Nenndorf, 22. III. 1961. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Ge-  
locht. 100.-

An den jungen Leser H. Bofinger mit der Erinnerung an ein Zusammen-  
treffen im Jahr 1943 in Wien: "[...] Sie wünschen die letzten Verse meines  
Gedichtes zu erhalten, das ich vor vielen Jahren auf das Selbstbildnis  
Rembrandts in der Londoner Gallerie schrieb. Nun würde man aber den  
Sinn dieser Verse zerstören, wenn man sie ohne die vorangehenden nie-  
derschriebe. Ein Gedicht ist ein organisch gewachsenes Werk, in dem sich  
ein Teil aus dem anderen ergibt. Sie können aber nicht verlangen, dass ich  
in meinem Alter Ihnen dieses ganze Altersgedicht abschreibe. Und 'unter  
Glas und Rahmen' aufzubewahren, als Lebenswegweiser für verzagende  
junge Menschen, gibt es bessere Sprüche, als diesen. Denn sie sind wohl  
noch sehr jung [...]" - Agnes Miegel lebte in Königsberg und nach ihrer  
Flucht seit 1948 in Bad Nenndorf.

58 **Miller, Arthur Asher**, Schriftsteller (1915-2005). Vervielfältigtes Typoskript mit eigenh. U. "Arthur Miller" beim Titel. Abidjan, 30. VII. 1967. Fol. 3 Seiten auf 3 Blättern. 140.-

"Résumé | des Délibérations du Comité Exécutif International Réuni à Abidjan." - Wohl ein Schriftstück vom 35. Internationalen PEN-Kongreß 1967 in Elfenbeinküste, dem ersten in Afrika.

59 **Niebelschütz, Wolf von**, Schriftsteller (1913-1960). Eigenh. Gedichtmanuskript (17 Zeilen). Hösel, 28. II. 1951. Kl.-8°. 1 Seite. 800.-

"Akrostichon" für die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978). Die in roter Tinte ausgeführten Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen in Großbuchstaben ergeben, senkrecht gelesen, "PAULA DENK ZUM GRUSS": "Potztausend, dass Ihr eine ganze Woche, | Als wäret Ihr Trap-pistin, mit mir schweigt [...] Seid lieb zu meiner Blume - gebt ihr Salz!" - Wohl mit einem Blumengruß. - Unveröffentlichtes Gelegenheitsgedicht in dekorativer Kalligraphie.

60 **Niebelschütz, Wolf von**, Schriftsteller (1913-1960). Eigenh. Brief mit U. "Wolf". Hösel, 2. XI. 1952. Kl.-8°. 2 Seiten. Büttenpapier mit blindgeprägtem Wappen. 700.-

An die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978), die in Ibsens "Nora" am Düsseldorfer Schauspielhaus unter Gustaf Gründgens aufgetreten war: "[...] Sie werden gestern unsere Blumen, unsern Anruf und überhaupt ein Zeichen des Dankes vermisst haben; aber da wir selber gerade in einem Zimmer voller Blumen leben, sehen wir zu genau vor uns, wie schnell sie sterben, und wie schnell aus der Freude Wehmut wird. Da wollten wir Ihnen lieber einen dauerhafteren Kelch zu Füßen legen, und das braucht ein paar Tage. Wenn dann ihre Chrysanthenen- Rosen-Gebirge verwelkt sind, strahlt unser kleines Angebinde um so heller und braucht die Konkurrenz nicht zu fürchten. Was Sie als Nora uns gaben, überstieg die Erwartungen, obwohl sie hoch gespannt waren. Wir drückten auch fest alle Daumen, die wir besitzen. Schöne und beklemmende Momente gaben Sie uns, Anschauung von grosser Kunst und Wahrheit. Und jetzt möchten wir eine Tragödie sehen mit Paula Denk in der Hauptrolle, eine moderne Tragödie mit so reichen Zwischentönen wie gestern. Unersättlich, wie? Ja, wir sind unersättlich: wir möchten auch bald wieder mit Ihnen zusammen sein; denn an solchen Abenden vor der Rampe kommt es einem ganz märchenhaft und unglaublich hervor, dass man Ihnen ein wenig Nahe steht. Ilschen lässt von Herzen grüssen - schreiben kann sie nicht, da sie seit vielen Stunden ihren wütenden Zahnschmerz in Cognac ertränkt [...]"

#### *Widmungsexemplar*

61 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Bagatelle. Opéra Comique en Un acte de H. Crémieux et E. Blum [...] Partition Chant et Piano arrangée par L. Roques. Paris, Choudens [V.-Nr. 2850], ohne Jahr, 1874. Fol. Mit Titelbordüre. 64 S. Schwarzes Halb-Marouquin d. Zt. mit Rvg. und Bundpapierbezug (Deckel stärker berieben und beschabt). 1.600.-



Erste Ausgabe des Klavierauszugs aus dem Jahr der ersten Aufführung (Paris, Théâtre des Bouffes-Parisiens, 21. Mai 1874). - Titelblatt mit eigenh. Widmung des Komponisten "offert au Comité des [...] Jacques Offenbach | 16. Xbre [Décembre 18]74."

**62 Olfers, Marie von**, Schriftstellerin und Zeichnerin (1826-1924). 3 eigenh. Albumblätter mit zus 4 kolor. Federzeichnungen und U. bzw. Initialen. Ohne Ort [Berlin], 1896-1905. Verschied. Oktavformate. Zus. unter Passepartout montiert. 200.-

I. Zeichnung: Drei Engerln in einer Wolke über einem Blütenstrauch. "Möchten deine jungen Ranken | dir mit holdem Wachstum danken | und in diesem Liebesgarten | nie umsonst der Sonne warten." - II. Schutzengel in einer Wolke über Rotkäppchen. "Sei das Kräutchen noch so klein, | es reckt sich heut im Sonnenschein, | es zieht sein bestes Röckchen an, | mit diamantnen Tröpfchen dran, | und denkt mich macht der Sonnenglanz | zur schönsten Blume heut im Kranz." - III. Engel mit Kleinkind. "Die Hoffnung bringt das neue Jahr, | mit Kinderaugen fromm und klar, | O halt es warm und pfleg es treu, | damit es dir ein Segen sei."

**63 Polgar, Alfred**, Schriftsteller (1873-1955). Eigenh. Brief mit U. Wien, 13. VII. 1929. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 450.-

Möglicherweise an Leo Slezak: "Lieber, verehrter Herr S: Vielen Dank für Ihre freundl. Mitteilungen! Wir werden es also so machen, daß Liserl [Elise Loewy, geb. Müller, seine Braut, die er Oktober 1929 heiratete] Ende kommender Woche nach München reist (ich kann erst 2, 3 Tage später) und sich mit Ihnen in Verbindung setzt. Vielleicht haben Sie dann wirklich die Güte ihr in Rottach suchen zu helfen. Nochmals schönsten Dank für Ihre l. Mühe und auf Wiedersehen! [...]" - Datumsstempel, Knickfalten. - Selten.

**64 Pomiane (eig. Pozerski), Edouard Alexandre de**, Gastronomieschriftsteller und Chemiker (1875-1964). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr [ca. 1955]. 4°. 3 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf "Institut Pasteur". 150.-

An die Journalistin Marianne Langewiesche mit Dank für einen Artikel, in dem er sich zutreffend verstanden fühlt: "[...] Je ne sais comment vous remercier de l'adorable article que vous avez écrit et qui se terminait par mon portrait que vous avez si bon tracé sans m'avoir jamais vu [...] Vous avez compris tout l'idéal, l'art, le sentiment que je mets dans ma cuisine. J'y mets de la science, parceque je suis un homme de science et que vous l'avez deviné [...] Et voici pourquoi, j'en suis aux dernières pages de mon livre qui paraîtra, j'espère, en décembre et qui traite de la cuisine et de l'amour [...]" - De Pomiane arbeitete als Chemiker am Institut Pasteur in Paris. Er wurde durch seine klassischen Kochbücher berühmt, in denen er auch naturwissenschaftliche Erkenntnisse verwertete: "Kochen in zehn Minuten oder die Anpassung an den Rhythmus unserer Zeit", "Kochen im Freien" oder "Die fröhliche Kunst des Kochens" (dt. 1955).

65 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. U. "Dr. Max Reger" (Bleistift) auf einem Schriftstück. Meiningen, 23. XII. 1911. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

Gedruckter und handschriftlich ausgefüllter "Bedarfszettel" der Meiningener Hofkapelle mit Unterschrift von deren Musikdirektor Max Reger. Der Oboist Ewald Lampe (1884-1967) beantragt, das Engl. Horn nachzustimmen und evtl. nachzubohren sowie den Mechanismus zu regulieren und er bestätigt den Empfang des reparierten Instrumentes. - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

*Reger dirigiert*

66 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Widmung und U. "Reger" auf einem Lichtdruck. Ohne Ort [Meiningen], 23. XII. 1912. 76 x 46 cm. Unter Glas zeitgenössisch gerahmt. 600.-

"Herrn Ewald Lampe [Oboist; 1884-1967] zur freundlichen Erinnerung an | Reger | 23. 12. 12." - Auf: Willy von Beckerath, Maler und Zeichner (1868-1936). Reger als Dirigent. Lichtdruck nach 4 Kreidezeichnungen. Links unten in der Platte monogrammiert und datiert "1910". - Die vier bekannten und oft reproduzierten Darstellungen von Reger als Dirigent. Vgl. Elsa Reger, Mein Leben mit und für Max Reger, Leipzig 1930, S. 81: "Wir verkehrten damals [Ostern 1909] schon lange mit dem Maler Willy von Beckerath, von dessen Hand die bekannten Brahmsbilder stammen [... Er] kam in alle Proben meines Mannes, und da entstanden die vier Bilder von Reger als Dirigent, die ganz fälschlich als Karikatur betitelt werde." Die Zeichnungen zeigen "den Dirigenten Reger mit seiner ungemein plastischen, jedem Pultvirtuosentum fernstehenden dynamischen Zeichengebung" (E. Crass, 1956). - Ewald Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Leicht gebräunt. Am linken und rechten Rand mit Rußspuren.

67 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Max Reger". Meiningen, ohne Jahr [26. IX. 1912]. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchester in Interlaken in der Schweiz: "[...] Ich habe gehört, daß Sie erst am 3. Oktober in Meiningen eintreffen wollen; das ist unmöglich: die erste Probe ist am 2. Oktober abends 6 1/2 Uhr; zu dieser Probe, die wie Sie wissen, Dienst ist, haben sie pünktlichst zu erscheinen. Sie müssen auch umgehendst alle Meiningener Herren in Interlaken davon verständigen, daß die 1. Probe ist am 2. Oktober abends 6 1/2 Uhr. Bitte vergessen Sie das nicht, die Herren alle umgehendst zu benachrichtigen [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

68 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Reger". Meiningen, 21. VII. 1913. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag mit Verschlussmarke. 900.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchster in Interlaken in der Schweiz: "[...] wie Sie wohl wissen werden, hab' ich Herrn Wunderlich für kommenden Winter wieder engagiert nach Meiningen; ich hab' in Erfahrung gebracht, daß W. gesagt hat, der käme, trotzdem er kontraktlich für nächsten Winter nach Meiningen gebunden ist, nicht mehr nach Meiningen. Ich habe nun vor 10 Tagen einen eingeschriebenen Brief an Wunderlich geschrieben und ihn gebeten, mir doch umgehendste Nachricht zu geben - ich habe an Wunderlich telegraphiert - alles ohne Erfolg; ich blieb ohne Antwort! Nun bitte ich Sie: mir 1.) umgehendst zu schreiben, ob Wunderlich überhaupt noch in Interlaken ist, 2.) ob Wunderlich solche Äußerungen, daß er nicht nach Meiningen kommen würde (obwohl er kontraktlich an Meiningen gebunden ist) gethan hat, 3.) ob es wahr ist, daß Wunderlich nach München engagiert ist. Im Falle Wunderlich also noch in Interlaken ist, dann bitte ich Sie, denselben genauestens zu überwachen und mir sofort zu schreiben, wenn er irgendwelche derartige Redensarten von Nichtkommen nach Meiningen macht. Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes gegen jedermann ganz geheim zu halten und mir sofort umgehendst brieflich genauestens diesen Brief zu beantworten. Alle Auslagen werden Ihnen natürlich ersetzt, welche ihnen durch diese Briefe an mich erwachsen [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

**69 Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Reger". Meiningen, 18. VII. 1914. Gr.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag mit Verschußmarke. 800.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchster in Interlaken in der Schweiz: "[...] Ihren Brief hab ich erhalten, und ermächtigte sie hiermit, vor Ihrem versammelten Kollegen in Interlaken diesen Brief vorzulesen: ich bin der Überzeugung, daß Sie in dieser Angelegenheit betr. des Verkaufs der Oboe an die Hofkasse vollkommen gerecht gehandelt haben und bedauere ich sehr, daß ein Mitglied der Meininger Hofkapelle wie Herr Günther sich dazu hinreißen läßt, sie als Kollegen von der Meininger Hofkapelle derart zu beschuldigen. Solange mir Herr Günther nicht die schlagendsten Beweise für seine ungeheuerliche Behauptung erbringt, kann ich nur ein 'Pfui Teufel' für solch gehässige Anschuldigung eines engeren Kollegen übrig haben! So: das lesen Sie vor! Und sagen Sie noch ferner, daß ich tief betrübt bin, daß in der von mir geleiteten Meininger Hofkapelle es Herren gibt, die ihre Kollegen so angreifen wie es Günther Ihnen gegenüber gethan hat [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

#### *Organist Reger*

**70 Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. U. "Reger" auf einem Porträtdruck. Ohne Ort [Meiningen, ca. 1914]. 29 x 24 cm. Unter Glas zeitgenössisch gerahmt. 250.-

Auf: Thielmann, Wilhelm, Maler (1868-1924). Reger als Kirchenmusiker. Lithographie nach einer Tuschzeichnung, rechts unten in der Platte signiert und datiert "Wilh. Thielmann | 1914". - Das Porträt zeigt den Komponisten im schwarzen Talar mit Kappe vor den Kirchtürmen und der Schloßsilhouette von Meiningen. Der Künstler hat Reger mehrmals porträtiert. - Aus dem Besitz des Oboisten Ewald Lampe (1884-1967), der

1908-19 unter Reger im Meininger Hoforchester gespielt hatte. - Leicht gebräunt.

71 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Schriftstück mit U. "Generalmusikdirektor | Dr. Max Reger". Meiningen, 22. VII. 1914. Gr.-4°. 1 Seite. 600.-

Für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967): "Herr Ewald Lampe (Mitglied der Meininger Hofkapelle) ist mir als ganz vorzüglicher Oboer (auch Englisch Horn) bestens bekannt, u. kann ich den Herrn nur bestens u. wärmstens empfehlen in jeder Beziehung [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

72 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 28. III. 1914. Gr.-8°. 3 Seiten. Kariertes Doppelblatt. Gelocht. 600.-

An den Lehrer und 2. Vorstand des Lehrergesang-Vereins K. Haygis in Nürnberg: "Sehr geehrter Herr Oberlehrer! [...] Ich bin nun gerade in München, reise in 1/2 Stunde weiter nach Meran, bleibe da bis Ende April, gehe dann auf 4 Wochen nach Berchtesgaden zu meiner gründlichen Erholung. Ich werde erst so gegen 10. Juni wieder in Meiningen sein u. wird es mich natürlich riesig freuen, nach dem 10. Juni die Herren in Meiningen begrüßen zu können. Nicht wahr, Sie haben die große Güte, mir am 10. Juni nach Meiningen, Marienstraße 6 I zu schreiben [...]"

73 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "Dr. Max Reger". Jena, 28. IV. 1915. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

Widmung "Herrn Hofmusiker Ewald Lampe zur freundlichen Erinnerung", darüber auf zwei Notenzeilen insgesamt 7 Takte Musik, möglicherweise handelt es sich um eine Oboensolostimme. - Für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967). Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in der Knickfalte. - Sehr schön.

74 **Reger - Güntzel, Ottomar**, Leiter des Meininger Max-Reger-Archivs (1880-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Widmung mit U. Meiningen, 11. V. 1956. 8°. Zus. ca. 2 Seiten. 70.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967), der 1908-19 in Meiningen unter Max Reger gespielt hatte, mit Dank für dessen Glückwünsche zu den Max-Reger-Festtagen 1956: "[...] Es war in allen Teilen eine würdige, überaus gelungene Gedenkfeier [...]". Zugleich übersendet er die "Festschrift" (F. Stein, Max Reger 1873-1916. Sein Leben in Bildern. 2. Aufl. hrsg. von E. Cross. Leipzig 1956) mit der Widmung "Herrn Kammervirtuos Ewald Lampe, dem einstigen hochgeschätzten Mitglied der Meininger Hofkapelle unter Max Regers genialer Stabführung [...]" - Ottomar Güntzel war städtischer Musikbeauftragter und Kreismusikbeauftragter der Reichsmusikkammer Meiningen-Süd, wurde 1943 Direktor des Meininger Max-Reger-Archivs, das er auch nach 1945 leitete.

75 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). 103 Gedichte. Berlin, Rowohlt, 1933. 8°. 95 S. OPp. (minimal fleckig und gebräunt). 340.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 35. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Seinem lieben | Willy Pohlandt | herzlichst von seinem | Joachim Ringelnatz. | Berlin, Nov. 33".

76 **Rosenkranz, Karl**, Philosoph (1805-1879). Visitenkarte mit eigenh. Namenszug "Prof. K. Rosenkranz | i. P.". Ohne Ort und Jahr [ca. 1832]. 5 x 7,5 cm. 120.-

Auf gelblichem Glanzkarton mit floraler blindgeprägter Bordüre.

77 **Schacht, Hjalmar**, Wirtschaftspolitiker (1877-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Gühlen bei Lindow in der Mark, 12. IV. 1932. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

Als Reichsbankpräsident an den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "[...] Verbindlichsten Dank [...] für die Übersendung Ihres Memorandums an Hoover, das ich mit großem Interesse gelesen habe. Ich stehe unter dem Eindruck, daß wir durchaus die Möglichkeit hätten, Sympathie und Hilfe in der Welt zu finden, wenn wir nur selber etwas mehr Initiative entwickeln würden. Aber daran hapert es bei uns beträchtlich. Wir produzieren keinerlei konstruktive Vorschläge und wir warten stets darauf, was andere mit uns zu tun beabsichtigen. Es war mir eine große Freude, den Abend mit Ihnen unlängst bei Ihren Kindern verbringen zu können [...]" - Schacht war 1933-39 Reichsbankpräsident und 1934-37 Wirtschaftsminister. Seit 1938 knüpfte er Kontakte zum Widerstand und plante zusammen mit führenden Generälen einen Staatsstreich.

78 **Schacht, Hjalmar**, Wirtschaftspolitiker (1877-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Gühlen bei Lindow in der Mark, 27. X. 1932. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 180.-

Als Reichsbankpräsident an den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "[...] Hierdurch möchte ich Sie nur benachrichtigen, dass Herr Hitler gern bereit ist zu einer Rücksprache, sobald nach der Wahl wieder etwas mehr Ruhe eingetreten ist. Vor der Wahl ist er dauernd unterwegs. Bitte lassen Sie mich gelegentlich wissen, um welche Zeit Sie etwa die Möglichkeit hätten, in München zu sein. Ich selbst bin zwischen dem 10. und 25. November voraussichtlich verreist [...]"

79 **Schrödter, Fritz**, Sänger (1855-1924). Eigenh. Namenszug als Albumblatt. Wien, 23. II. 1896. 4°. 1 Seite. Montiert. 40.-

80 **Simrock, Karl**, Schriftsteller und Germanist (1802 - 1876). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 5. III. 1854. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An die Redaktion der "Kölnischen Zeitung": "Ihr neuliches, etwas unbarmherziges Urteil über ein Erstlingswerk eines jungen Dramatikers zieht mir Reclamationen zu und nöthigt mich, Ihnen abermals durch die Bitte um Aufnahme eines Artikels beschwerlich zu fallen. Ich habe denselben aus mehrern Zuschriften zusammengesetzt, aber nichts aufgenommen was ich nicht durch das mir vorliegende längst gedruckte Stück bestätigt fände. Sollte der Artikel für die vermischten Nachrichten nicht geeignet erscheinen, so erweisen Sie mir wohl den Gefallen, ihn im Feuilleton oder sonst irgendwo unterzubringen. Ich stehe Ihnen ein Andermal zu Gegendiensten bereit; auch machen Sie so ihre neuliche Härte gegen einen hochstrebenden jungen Mann wieder gut, der überall schonender behandelt worden ist als in der K. Z. [...]" - Simrock war ab 1850 Professor für die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur an der Bonner Universität.

81 **Spielmann, Melanie**, Schriftstellerin und Schauspielerin (1885-1927). Eigenh. Brief mit U. Wien, ohne Jahr. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Montiert. 50.-

"Sehr geehrter Herr! Herzlichen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit, die zu gleicher Zeit auch für mich eine Genugthuung ist, da ich einen neuerlichen Beweis meiner Menschenkenntnis erhalten, indem ich mich in Ihnen nicht getäuscht. Was Ihre Bedingung betrifft, so theile ich Ihnen mit, dass es mich blos freuen soll, wenn unsere, durch einen so eigenthümlichen Zufall im Eisenbahncoupe gemachte Bekanntschaft kein vorzeitiges Ende nehmen wird. Jedenfalls wird es mir ein großes Vergnügen sein, an meinem Vortragsabend Sie zu sehen! [...]"

82 **Spranger, Eduard**, Philosoph (1882-1963). Sonderdruck mit eigenh. Widmung und U. (Bleistift). Meisenheim/Glan, Hain, 1955. 8°. ca. 10 Seiten. 50.-

"Mit bestem Dank und Gruß | Spranger". - Für den Schriftsteller Manfred Thiel (geb. 1917 ) in Heidelberg. - "Schlußwort"; Sonderdruck aus der "Zeitschrift für philosophische Forschung", IX/2, hrsg. G. Schischkoff, Schlehdorf am Kochelsee. - Mittelfalte.

83 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort [Garmisch], 20. IX. 1922. 7 x 27 cm. 1.200.-

Für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden (vorher und nachher in Meiningen und Dessau) "zur Erinnerung". Papierstreifen mit 2 gedruckten Notenlinien, auf der oberen ein sieben Takte umfassendes hübsches Musikzitat. - Leichte Knickfalten.

84 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Schriftstück mit U. Garmisch, 20. IX. 1922. 8°. 1 Seite. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

Zeugnis für den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden (vorher und nachher in Meiningen und Dessau): "Herr Ewald Lampe, Kammermusiker hat schon verschiedenemale unter meiner Leitung als erster Oboer sich meine volle Zufriedenheit erworben und kann ich denselben als guten Bläser u. tüchtigen Musiker nur bestens empfehlen [...]" - Wohlerhalten.

85 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Große Porträtphotographie (Mario Castagneri, Mailand) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Wien, 5. II. 1931. Photographie: 26 x 19 cm. Untersatzkarton: 33,5 x 29 cm. 750.-

"Fräulein Elly Ullmann zur freundlichen Erinnerung | Wien 5. Februar 1931. | Dr. Richard Strauss." - Photographie unten links mit Bleistiftsignatur des namhaften Photographen Mario Castagneri (1892-1940). - Schöne Porträtphotographie mit einigen kleinen weißen Stellen im Bild (Entwicklungsfehler). - Interessante Beilage (Photo: Strauss auf der Loserspitze 1917).

86 **Sulz am Neckar - Sattler, Johannes Georg**, Apotheker (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. Sulz am Neckar, 12. III. 1870. 16 x 21 cm. 1 Seite. 40.-

Lithographierte und handschriftlich ausgefüllte "Medicamenten-Rechnung" für Johannes Zeller. - Der Apotheker Johann Georg Sattler besaß das Apothekenrealrecht in Sulz von 1853 bis 1889 und gab es dann an seinen Sohn weiter.

87 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und eigenh. U. "A. V. Thelen +". Dülken am Niederrhein, 8. VIII. 1987. Fol. 1 Seite. 240.-

An den Germanisten Hans Ester in Nijmegen: "Halten zu Gnaden, lieber Herr Dr. Ester, daß ich heute erst schreibe: es geht mir gar nicht gut, ich liege fast ständig, und das Tippen fällt mir schwer. Zu einem Gespräch mit Ihnen bin ich indes immer bereit, bitte Sie aber, sich nicht allzuviel davon zu versprechen, denn ich bin nicht auf der Höhe meiner Kräfte. Von einem Kollaps, vor zwei Jahren, habe ich mich nur halb erholt, gehe aber nicht mehr an Krücken oder mit einer Gehmaschine. Im September reisen wir nach Bad Neuenahr zu einer Kur, doch könnten sie am 1. oder 2. noch kommen, am besten nach 15h, wenn Sie's so einrichten können. Es freut mich sehr, daß Sie sich mit meinen Büchern befassen, - so nach und nach beginnt man, sich mit mir zu beschäftigen, eine Reihe von Magister- und Dr. Thesen sind im Gang [...]" - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

88 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Eigenh. Brief mit U. "Vigo +". Dülken am Niederrhein, 21. V. 1988. Fol. 2 Seiten. 350.-

An seine Freunde H. und E. Meyer in der Schweiz: "Amigos, hier alles beim alten, ein ebenso freude- wie trostloses Dasein. Seit 6 Mon[aten] ha-

be ich das Zimmer nicht mehr verlassen, erhebe mich nur von der Sponde [Bettgestell] zum Essen und hygienischen Zwecken. Wegen der 85 werde ich mit Post überhäuft: was man da alles wissen will! Gestern rief ein Reporter an, der uns schon vor 1/2 Jahr mitgeteilt hatte, daß [Helmut] F[rieling]haus zu Luchterhand gehe: er sei nun in F[rank]furt. - Von ihm selbst nie ein Wort über den Verlags-Wechsel, - auch kein Abschied. Nichts. F. war mir immer eine undurchsichtige Gestalt. Egbert: auf F. lasse ich nichts kommen. Soit! Viva [...]" - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

**89 Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Eigenh. Brief mit U. "Vigo +". Dülken am Niederrhein, 10. II. 1988. Fol. 2 Seiten. 350.-

An seine Freunde H. und E. Meyer in der Schweiz: "Amigos, hier der Eite[l]fr. [Der Verleger Helmut] Friel[inghaus] hat ihn endlich geschickt, - und kein Wort, dass er Claassen verlässt. \* Beatrice geht es ziemlich schlecht, es wird Wochen dauern, ehe man sie auf die Beine gebracht hat. - Heute fragte ich den Dr.: ob die Lage beunruhigend sei (da sie gestern eine Krise hatte): "Augenblick nicht." \* Mir geht es mies, ich bin todmüde und kann kaum noch auf den Beinen stehen. 1 x am Tag werde ich im Fahrstuhl ins Spital gebracht, die Abstände sind groß. Wie lange ich das noch aushalte, weiß ich nicht, ich liege, wenn es nur geht, erschöpft wie nie, was Beatrice sehr beunruhigt, - ich kann's nicht verbergen. Vale! Salve! [...]" - Mit "Eitelfr." ist der Bibliothekar und Sittenhistoriker Eitel Friedrich Ziehlke gemeint; Thelen hat seinen Brief auf der Rückseite einer Photokopie des Briefes von Ziehlke an ihn vom 21. Januar 1988 geschrieben. - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

**90 Thoma, Ludwig**, Schriftsteller (1867-1921). Eigenh. Brief mit U. "Thoma". München, 24. I. 1905. Gr.-8°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf "Albert Langen Verlag [...]" *Simplicissimus*". 450.-

Aus seiner Zeit als Redakteur des "Simplicissimus": "Sehr geehrte Herren, Ihrer freundlichen Einladung kann ich leider nicht folgen, da ich mit einer größeren Arbeit so beschäftigt bin, daß ich keinen Tag abkommen kann. Ich habe jede Einladung ablehnen müssen [...]" - Im selben Jahr erschienen bei Langen die "Lausbubengeschichten". - Hübscher Brief.

**91 Tirpitz, Alfred von**, Admiral (1849-1930). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 24. X. 1908. Fol. 1 Seite. Briefkopf "Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts". 150.-

An den Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Gerhart von Schulze-Gaevernitz (1864-1943): "Euer Hochwohlgeboren sage ich für die freundliche Übersendung Ihrer Festschrift 'England und Deutschland' meinen besten Dank. Ich bin Ihren Ausführungen mit Interesse gefolgt und kann insbesondere die Darlegungen über die Rückwirkung des Eintritts Deutschlands in die Weltwirtschaft auf das Verhältnis Englands zu uns sowie über die Bedeutung der deutschen Flotte als der einzig gesunden Grundlage einer ehrlichen Verständigung mit England nur die weiteste



Verbreitung wünschen [...] - Tirpitz verfolgte das Ziel, Deutschland neben England zur Seemacht wachsen zu lassen. Daß er die Briten damit herausforderte, war ihm seit 1900 klar. Der von ihm verfochtene "Risikogedanke", nach dem die deutsche Flotte so stark werden sollte, daß ein britischer Angriff ein zu großes Wagnis werden würde, erwies sich jedoch als Fehlkalkulation. - Randeinrisse.

92 **Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen von Ense". Ohne Ort [Berlin], "Montag, 4. Mai" [ca. 1845]. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit Adresse. 500.-

An eine Gräfin von Königsmark: "[...] Erlauben Sie mir die gehorsamste Anfrage, ob Sie mir, da ich veranlaßt bin, ein Buch an die Frau Gräfin [Luise] von Stolberg [in Stolberg im Harz] zu schicken, irgend eine Einlage oder einen Auftrag dorthin zu geben haben? [...]" - Es könnte sich um einen Band seiner "Biographischen Denkmale" gehandelt haben. - Etwas fleckig und knittrig.

93 **Wagner, Siegfried**, Komponist (1869-1930). Eigenh. Brief mit U. (Bleistift). Ohne Ort [Bayreuth], 30. VI. 1930. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 120.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) in Baden-Baden (vorher und nachher in Meiningen und Dessau): "[...] Herr Toscanini bat mich, dass für die beiden Werke, die er dirigiert, derselbe I. Hoboist bläst. Ich möchte Sie suchen, dann im Ring mehr zu übernehmen. Darüber werden Sie sich wohl mit Ihren Herrn Kollegen einigen [...]"

94 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (4 Zeilen) und U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 120.-

"Seit die Flüsse rückwärts fließen, | schluck ich meinen Schrei, | weiß ich meinen Namen wieder, | trag ich den Mond im Geweih [...]" - Auf einem entfernten Vorsatzblatt.

95 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Eigenh. Postkarte mit U. Überlingen, 16. VI. 1977. 8°. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An den Schriftsteller Erasmus Schöfer (geb. 1931) in Neuss: "[...] Deine ruhig bleibende Darstellung hat mir sehr gefallen [...] Meine Meinung also: Du dürftest öfter Dein eigenes Problem zwischen die allg. Werkkreis-Probleme fügen. Dein Kampf gilt auch ...! [...]"

96 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). 3 eigenh. Briefe mit U. Überlingen, 1979-93. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Mit 2 eigenh. Umschlägen. 280.-

An den Germanisten Hans Ester in Nijmegen. - I. (23. II. 1979): "[...] vielen Dank für Ihren Brief und den Druck. Ihre Aufzeichnungen habe ich ein bisschen korrigiert [...]" - II. (20. II. 1980): "[...] vielen Dank für

Brief und Zeitungsausschnitt. Ich bin wirklich froh, daß Sie an mich gedacht haben. Als ich nämlich im letzten Jahr nach 3 Monaten USA heimkam, habe ich die Legende nicht mehr gefunden. Glauben Sie, ich könnte die in der Zeitung beschriebene Ausgabe bekommen? Für alle Fälle lege ich einmal 20 Mark bei [...] - III. (15. V. 1993): "[...] ich wäre gern gekommen, um Erinnerungen aufzufrischen, und Thomas Hürlimann hätte ich nur zu gern wieder gesehen, aber da im Herbst ein Buch erscheint ['Ohne einander'], hat der Verlag eine Lesereise organisiert, auch der 26. Sept. ist schon belegt. Es tut mir sehr leid und ich bitte um Ihr Verständnis [...]" - Beiliegend ein Durchschlag des vorhergegangenen Einladungsbriefes.

97 **Werner, Oskar (eigentl. Oskar Josef Bschißmayer)**, Schauspieler (1922-1984). Porträtpostkarte mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1955]. 13,5 x 8,5 cm. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. 180.-

"Frau Sianta mit guten Gedanken | Oskar Werner". Rollenbild der jungen Schauspielers mit Lorbeerkranz.

98 **Wilding von Königsbrück, August Friedrich Theodor Graf**, Standesherr (1829-1900). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Schöneck in der Schweiz, 19. VI. 1900. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 80.-

"Von Norden kommt der Wolken Heer gezogen, | Der Schwalben Flug ist dem der Heimath gleich. | Ich schau hinaus zum blauen Himmelsbogen, | Die Seele tauchte in des Gedankens Reich. | Was ich nicht suchte an der Schweizerküste, | Das fand ich unverhofft, ein seltnes Glück: | Den Freund, der mildert meine Haßgelüste [...]" - Randschaden. - Beilage.

99 **Winkelmann, Hermann**, Sänger (1849-1912). Eigenh. Albumblatt mit kleinem Rollenphoto und U. Wien, 2. I. 1896. 4°. 1 Seite. Montiert. 50.-

Als Lohengrin. - 1883-1906 gehörte Winkelmann der Hofoper in Wien an.

100 **Zeppelin, Ferdinand von**, Luftschiffkonstrukteur (1838-1917). Masch. Brief mit eigenh. U. Friedrichshafen, 14. XI. 1912. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Dr. ing. Dr. Graf F. von Zeppelin [...]". 580.-

An Generalleutnant von der Goltz, Präsident des deutschen Luftfahrer-Verbandes in Berlin, Fasanenstr. 61: "Euer Exzellenz danke ich verbindlichst für die freundliche Mitteilung Ihrer Wahl zum Präsidenten des deutschen Luftfahrer-Verbandes. Bei dem Interesse und Verständnis, was Sie der Luftschiffahrt immer entgegengebracht haben, wird Ihre Arbeit dieser gewiss zum Segen gereichen, weshalb ich nicht nur Sie sondern uns alle, die wir mit der Luftschiffahrt zu tun haben, zu Ihrer Berufung in diese Stellung beglückwünsche [...]" - Beiliegt: Blatt mit mont. Porträt (Sammelmarke der Motorluftschiff-Studienges.) sowie Ausschnitte aus dem Umschlag mit Verschußmarke (Privatbureau) und gestempelter Briefmarke.

# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666; auch 3667 (Papierfax)

Ich bestelle aus Katalog 71 "APRIL, APRIL":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:

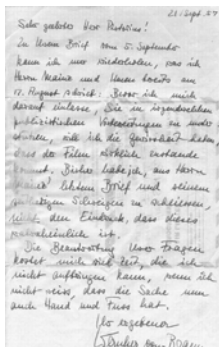
## AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

*Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.*

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: [druckerei@axl-print.de](mailto:druckerei@axl-print.de) - Internet: [www.axl-print.de](http://www.axl-print.de)



8 Wernher von Braun



16 Albert Einstein

